

Karpatenblatt

14.
JAHRGANG
12
DEZEMBER
2005

Mesačník Nemcov na Slovensku • Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

*Es möge die schöne
Weihnachtszeit Ihr Heim
mit Liebe und Ruhe
erfüllen!*

Die Redaktion



*Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und Gott war das Wort.
In ihm war das Leben,
und das Leben war das Licht
der Menschen.*

Johannes 1,1 und 1,4



*In der Fremde erfährt man,
was die Heimat wert ist,
und liebt sie dann um so mehr.*

Ernst WICHERT

Aus dem Inhalt

Die Delegation des KDV im Präsi-
denten-Palais

S. 2

15 Jahre des KDV

Aus dem Verlauf der Festversam-
mlung zum 15. Jahrestag des
KDV

S. 2-4

Beneš-Dekrete im slowakischen Parlament diskutiert

Deutsche Minderheit in der Slo-
wakei erhält mehr staatliche För-
dermittel

S. 5

Die Weihnachtsreminiszenzen
S. 9

Das Jahr 2005 war ein Jahr mehrerer großer Jubiläen, welcher die ganze Welt gedachte. Auch unser Verein konnte den 15. Jahrestag seiner Gründung feiern, in Kesmark hat das 10. Kultur- und Begegnungsfest stattgefunden. Unser Karpatenblatt brachte darüber mehrere Beiträge und Stellungnahmen. Bei der Bilanz des Jahres ist mir noch eins eingefallen, was nicht besonders bekannt war: das Jahr 2005 ist vom Europarat als Jahr der Demokratieerziehung erklärt worden. Es sind einige Dinge, welche mich Anfang Dezember zum Nachdenken in diesem Zusammenhang gebracht haben.

Der Ursprung dieses Begriffes liegt im griechischen „demos“ (‘Volk’) und „Kratien“ (= herrschen). Der griechische Staatsmann Perikles (ca. 500-429 v. Chr.) definierte Demokratie zu seiner Zeit wie folgt: „Die Verfassung, die wir haben... heißt Demokratie, weil der Staat nicht auf wenige Bürger, sondern auf die Mehrheit ausgerichtet ist.“ Diese Definition von Demokratie als einer Mehrheits-herrschaft scheint so klar und eindeutig zu sein, dass sie der Europäische Verfassungskonvent zu Beginn des 21. Jahrhunderts seinem Entwurf einer europäischen Verfassung als Motto voranstellte. Dass Demokratie eine Verfassungsform ist, in der es auf die Mehrheit ankommt, mag noch relativ unumstritten sein. Aber schon die Frage, wie diese Mehrheit die Herrschaft ausüben soll, führt zu sehr unterschiedlichen Auffassungen

und Formen der Demokratie. Soll die Mehrheit ihre Herrschaft direkt, durch Versammlungen und Abstimmungen, oder indirekt, durch Bestellung von Vertretern ausüben?

Seit Bestehen unseres Vereins hört man Vorwürfe, dass der Verein sich nicht der „Politik“, sondern ausschließlich nur den kulturellen Aktivitäten widmet. Ich denke, dass es eine sehr vereinfachte

2005 – Jahr der Demokratieerziehung

Aussage ist und man sollte darüber nachdenken, was man bei uns eigentlich unter „Politik“ versteht. Der Verein war sicher auch hinsichtlich der „Politik“ aktiv – Beweise dafür können sie auch in dieser Nummer lesen.

Welche Möglichkeiten haben aber die Minderheiten, in der Demokratie ihre Rechte auszuüben? Im demokratischen Ungarn zum Beispiel haben sich die nationalen Minderheiten schon seit Jahren die parlamentarische Vertretung gesetzlich gesichert – aber die Vertreter der Minderheiten haben bisher keine Abgeordneten – die „Mehrheit“ hat es einfach nicht zugelassen. Auch solche Möglichkeiten bietet die Mehrheit in der Demokratie... Im Gegensatz dazu ist in Kroatien die Vertretung der kleinen nationalen Minderheiten gelöst (dort ist als Abgeordneter unser Freund, der Deutsche, Nikola Mak).

Tatsache ist, dass von den in der Slowakei lebenden Minderheiten nur die Ungarn eine par-

lamentarische Vertretung haben. Aufgrund der stabilen Wahlkreise erreichen Sie immer die nötige 5%-Grenze für eine parlamentarische Vertretung. Falls sich die Romas einigten, würden sie sicher auch ins Parlament eintreten. Die restlichen 10 anerkannten nationalen Minderheiten, unter diesen auch die Karpatendeutschen, haben keine Chance für eine eigene parlamentarische Vertretung. Das kann man als ein gewisses Defizit der Demokratie betrachten.

Als ein Weg, politisch aktiv zu werden, kann das Beispiel der jetzigen Kreiswahlen dienen: unter den Kandidaten der Kreisabgeordneten waren auch einige Karpatendeutsche. Sie sind nicht als Kandidaten der deutschen Minderheit aufgetreten, aber in der Liste einiger politischer Parteien. Aufgrund unserer mäßigen Zahl ist es in dieser Zeit der einzig realistische Weg, als Abgeordneter gewählt zu werden – egal wo, ob auf kommunaler oder gesamtslowakischer Ebene.

Sicher wäre es ein Zeichen der Reife der Demokratie in der Slowakei, wenn man den „kleinen“ Minderheiten einige besondere Rechte auf Wahrung der eigenen Identität bereitstellen würde. Dazu werden aber sicher noch mehrere Jahre der Demokratieerziehung nötig sein.



Der slowakische Präsident Ivan Gašparovič gewürdigt

Die altgriechischen Philosophen äußerten, dass niemand zweimal denselben Fluss betreten darf. Dieser uralte Spruch wurde aber am 2. Dezember d. J. gebrochen. Und zwar von den Karpatendeutschen. Es geschieht nicht oft, dass ein oberster Staatsobmann in einem Jahr zweimal eine Delegation der Minderheitengruppe empfängt. Den Karpatendeutschen in der Slowakei gelang es, den slowakischen obersten Vertreter, Ivan Gašparovič, zum zweiten Mal in diesem Jahr zu besuchen. Herr Präsident konnte leider am 18. 11. 2005 an der Festversammlung anlässlich des 15-jährigen Jubiläums nicht teilnehmen und so wurde die Gedenkplakette an den Vertreter seiner Kanzlei übergeben. Einige Tage danach meldete sich beim Landesvorsitzenden des KDV, Dr. Ondrej Pöss, die Präsidentenkanzlei mit einer erfreulichen Bitte, dass Herr Präsident sehr gerne die Plakette aus den Händen der Vertreter des Karpatendeutschen Vereins erhalten möchte. Nun kam die Terminverabredung in Frage und am 2. Dezember trafen sich vor dem Grassalkovich-Palais, Dr. Ondrej Pöss, Prof. Otto Sobek, Erika und Johann König (Vertreter der Regionen Pressburg, Unterzips und der KDA) sowie der Schriftleiter des Karpatenblattes, Vladimír Majovský.

Die Karpatendeutsche Delegation verweilte beim Empfang in einem ausführlichen Gespräch mit dem Herrn Präsidenten, aber auch mit dem Kanz-

ler, Herrn Prof. Milan Čič. Als Hauptthema wurden Probleme der Karpatendeutschen im Bereich Schulwesen (Deutschbüchermangel, finanzielle Probleme etc.), Tätigkeit, aber als wichtigstes Problem betrachtete Herr Gašparovič das Problem der künftigen Generation der Karpatendeutschen. Herr Präsident wurde sehr gut über die Zahl der Deutschen, über die Struktur und andere Probleme informiert. Unter anderem äußerte der Oberste Vertreter der Slowakei, dass die Deutschen in der Slowakei auch eines der viel Themen beim Besuch des Bundespräsidenten Horst Köhler waren. (Zum Empfang vom deutschen Bundespräsidenten wurde auch Herr Pöss eingeladen, leider er konnte aus gesundheitlichen Gründen daran nicht teilnehmen.)

Zum Schluss des Besuchs unserer kleinen Delegation wurde an Herrn Ivan Gašparovič die Gedenkplakette zum Anlass des 15-jährigen Jubiläums des KDV übergeben. Herr Präsident freute sich über diese Würdigung und versprach, mit allen seinen Kräften die Bestrebungen der Karpatendeutschen in der Slowakei auch weiterhin zu unterstützen.

Dieser Besuch in der Vorweihnachtszeit bewies wieder, dass auch kleine Volksgruppen große Geschichte schreiben dürfen. So auch das Beispiel der Karpatendeutschen in der Slowakei.

Vladimír MAJOVSKÝ



Die Delegation des KDV mit dem slowakischen Staatspräsidenten, Ivan Gašparovič. Auf dem Bild oben: Momentaufnahme von der Übergabe der Gedenkplakette des KDV.

Prezident Slovenskej republiky

Bratislava 18. novembra 2005

Vážení účastníci slávnostného zhromaždenia pri príležitosti 15. výročia založenia Karpatskonemeckého spolku na Slovensku, milé dámy a páni,

dakujem Vám za pozvanie na toto Vaše významné podujatie. Veľmi si ho vážim, ale nemôžem medzi Vás prísť, pretože v tomto čase mám iné dôležité pracovné povinnosti. Rád by som Vám však k Vašmu výročiu zablahoželal a vyjadril Vám svoju podporu. Vážim si prácu, ktorú ste za päťdesiat rokov svojho trvania vykonali a ktorou ste prispeli k zachovaniu Vašej jedinečnej kultúry.

Vy naši spoluobčania karpatskonemeckej národnosti, hoci netvoríte príliš početnú menšinu, ste plnoprávnou súčasťou národnostnej skladby nášho obyvateľstva. Vaši predkovia si Slovensko vybrali za svoju vlasť a dnes je aj Vašou vlasťou, ktorá Vám chce naďalej vytvárať dobré podmienky na svoj rozvoj. Verím preto, že aj Vaša ďalšia práca sa zameria na rozvoj Vašej národnostnej menšiny a že ňou prispějete k prenosu svojej kultúry a jazyka na ďalšie generácie karpatských Nemcov.

Želám, Vám, vážené dámy a páni, príjemný priebeh Vášho slávnostného zhromaždenia a veľa úspechov v ďalšej práci.

S pozdravom

Prezident der Slowakischen Republik
Pressburg, am 18. November 2005

Geehrte Teilnehmer der Festversammlung aus Anlass des 15. Jahrestages seit der Gründung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, liebe Damen und Herren!

Ich danke Ihnen für die Einladung zu Ihrer bedeutenden Veranstaltung. Ich halte sie in Ehre, aber ich kann nicht zu Ihnen kommen, weil ich in dieser Zeit andere wichtige Arbeitsaufgaben habe. Ich möchte Ihnen sehr gerne zu Ihrem Jahrestag gratulieren und möchte Ihnen meine Unterstützung aussprechen. Ich würdige Ihre Leistungen, die Sie im Laufe der 15 Jahre erbracht und durch sie zur Bewahrung Ihrer einzigartigen Kultur beitrugen.

Sie sind unsere Mitbürger der karpatendeutschen Nationalität, obwohl Sie keine große Minderheit bilden, sind Sie ein vollgültiger Teil der Nationalitäten unserer Bevölkerung. Ihre Ahnen wählten die Slowakei zu ihrer Heimat und heutzutage ist sie auch Ihre Heimat, die für Sie auch weiterhin gute Bedingungen für Ihre Entwicklung leisten möchte. Ich glaube deshalb, dass sich auch Ihre künftige Arbeit auf die Entwicklung Ihrer Volksgruppe konzentrieren wird und damit zur Übertragung Ihrer Kultur und Sprache auf weitere Generationen der Karpatendeutschen.

Ich wünsche Ihnen, geehrte Damen und Herren, einen angenehmen Verlauf Ihrer Festversammlung und viel Erfolg in der weiteren Arbeit.

Mit Gruß

Minister kultúry
Slovenskej republiky
a d e f u j e

Karpatskonemeckému spolku na Slovensku

Cenu ministra kultúry Slovenskej republiky

za výnimočný prínos v rozvoji kultúry nemeckej národnostnej menšiny

Bratislava 18. november 2005

František TÓTH
minister kultúry
Slovenskej republiky

Auf den Spuren von Napoleon oder über den 15. Jahrestag des KDV

Der Spiegelsaal des Primatialpalais in Pressburg wurde am 18. November d. J. für einen Nachmittag ein Zuhause für Karpatendeutsche aus der ganzen Slowakei. Fast 200 Deutsche samt ihren werten Gästen erinnerten gerade hier an ihr 15-jähriges Jubiläum. In denselben Räumlichkeiten wurde nämlich vor 200 Jahren der Pressburger Frieden verabschiedet. Damals war Napoleon Bonaparte Sieger. Alles verlief damals in vollem Glanz. 200 Jahre danach tagten hier, auch als Sieger, die Karpatendeutschen, ganz bescheiden, aber auch in vollem Glanz. Der volle Glanz, das bedeutete diesmal wunderschöne karpatendeutsche Volkstrachten, verschiedene Mundarten, schöne Lieder und hehre Stimmung.

Meines Erachtens folgte jeder der Teilnehmer sehr gerne der Einladung des Landesvorsitzenden des Karpatendeutschen Vereins, Herrn Ondrej Pöss. Unter den hochgeschätzten Gästen waren: Seine Exzellenz, der Botschafter der Republik Österreich, Dr. Martin Bolldorf, der ständige Vertreter des deutschen Botschafters, Jürgen M. Pfeiffer, die Kanzlei des slowakischen Präsidenten vertreten durch Marián Servátka. Das Slowakische Parlament repräsentierte der Vorsitzende des Ausschusses für Minderheiten, László Nagy, das Slowakische Kulturministerium vertrat Robert Dohányos, der Generaldirektor für Minderheitenkultur, vom slowakischen Nationalmuseum war anwesend der Generaldirektor, Dr. Peter Maráky und die Konferenz der Bischöfe der Slowakei vertrat ihr Sekretär Cyril Jančíšin. Die Versammlung begrüßten auch der Direktor des Goethe-Instituts in Pressburg, Dr. Stefan Wackwitz, der Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Stuttgart, Oskar Marczy, Fritz Albert von der KdLM in Österreich, Dipl. Ing. Rudolf Reimann für den Verband der volksdeutschen Landsmannschaften in Wien, der treue Freund der Karpatendeutschen, Dr. Wolfgang Steffanides aus Wien und Mag. Peter Wassertheurer aus dem Haus der Landsmannschaften in Österreich. Mgr. Jozef Herbulák repräsentierte die IKeJA-KDJ, Ing. Dušan Pleško - Unterstützer des

KDV - von Ruhrgas Slowakei, Johann König, Vorsitzender der Karpatendeutschen Assoziation und Dr. Ingrid Puhallová für den Slowakischen Rundfunk und das Slowakische Fernsehen in Košice – deutsche Redaktion. Natürlich fehlte dabei auch nicht die Redaktion des Karpatenblattes.

Alles begann mit dem Europa-Lied von Ludwig van Beethoven, das im dezenten Arrangement von den Pressburger „Singende Omas“ unter der Leitung von Rosi Stolár-Hoffmann gesungen wurde.

Nach dem Grußwort des Landesvorsitzenden des KDV, Dr. Ondrej Pöss, begrüßten die eingeladenen Gäste die feierliche Versammlung. Einige Grußworte bringen wir auf anderen Seiten.

Der Karpatendeutsche Rat bewertete lobend die unermüdliche Unterstützung und Hilfe, die die Karpatendeutschen seit der Gründung des KDV von allen Seiten bekamen. Die anwesenden Vertreter einzelner Organisationen und Institutionen erhielten aus den Händen von Herrn Pöss Gedenkplaketten. Diese Zeremonie begleiteten die „Singende Omas“ mit wunderschönen Liedern. Zum Schluss kam das Lied der Karpatendeutschen: „Gott, der unsre Väter...“.

In den Repräsentationsräumlichkeiten des Primatialpalais verlief dann eine feierliche Rezeption. Man hörte hier Deutsch, Slowakisch, Ungarisch, aber auch Englisch und verschiedene Mundarten von Pressburg bis Kaschau.

Ganz zum Schluss möchte ich bemerken: der Mensch erfand die Technik, die ihm dienen sollte. Leider, diesmal entwickelte es sich umgekehrt. Die Technik erniedrigte den Menschen. Die Zipser, in deren Heimat der Verein vor 15 Jahren gegründet wurde, kamen „Dank“ des defekten Busses zu spät. Liebe Landsleute, so eine Situation ist überhaupt nicht angenehm. Trotzdem kann man sagen, dass die Karpatendeutschen niemals in ihrer Geschichte zu spät kamen. Sie waren immer dabei, wo die Geschichte unserer Heimat geschrieben wurde. So soll es auch in Zukunft bleiben.

Vlado MAJOVSKÝ



Dr. Ondrej Pöss erhält von Robert Dohányos den „Preis des Kulturministers der SR“.
Auf den Bildern oben: Momentaufnahmen aus der Festversammlung.

Die Festrede des Landesvorsitzenden des KDV, Ondrej Pöss



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste!

Unser Karpatendeutscher Verein in der Slowakei feiert in dieser Zeit seinen 15. Gründungsjahrestag. In diesen 15 Jahren haben wir sicher viel Freudiges, aber auch Trauriges erlebt. Genauso wie es im Leben läuft. In den zurück-

liegenden Jahren haben wir auch von Hunderten unserer Vereinsmitglieder und Funktionäre für immer Abschied genommen. Für alle stellvertretend nenne ich nur einige aus jeder Region: in Pressburg der Vereinsgründer Aurel Roth, im Hauerland der Ortsvorsitzende Josef Howoritsch, in der Oberzips der Gründer unseres Karpatenblattes Julius Kiss, in der Unterzips und im Bodwatal die Vereinsgründer Doz. Johann Vilčko und Josef Quallich. Unter uns ist auch nicht mehr die ehemalige Vereinsvorsitzende Gertrud Greser. Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich bitte Sie, durch eine Schweigeminute alle unsere verstorbenen Mitglieder zu ehren!

Danke!

Die Gründungsversammlung des Karpatendeutschen Vereins fand am 30. September 1990 in Metzenseifen im dortigen Dombachtal statt. Delegierte waren 125 anwesend, aber noch mehr waren Interessierte für den neuen Verein der Deutschen - es versammelten sich im Saal ungefähr 300

Menschen. Als Gäste waren die Vertreter der Karpatendeutschen Landsmannschaft aus Stuttgart anwesend: der Vorsitzende Isidor Lasslob und das Vorstandsmitglied Adalbert Haas.

Sicher war es kein Zufall, dass die Gründungsinitiativen von Metzenseifen ausgingen. Die Deutschen aus diesem Städtchen der Hammer Schmieden haben auch in den vorigen Jahrzehnten ihre Identität unter den deutschen Gemeinden der Slowakei am stärksten bewahrt. Der im „Prager Frühling“ (22.06.1968) gegründete Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität der ČSSR hatte in Metzenseifen den stärksten Ortsverein der Slowakei. Die Fähigkeiten der dortigen Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses, wie Josef Roob, Mathias Schmögnier, Wilhelm Gedeon, Josef Quallich, Walter Bistika, führten zur Gründung unseres Vereins.

Die Vereinsgründer hatten bestimmte Zukunftsvisionen, welche ihren Ausdruck auch in den ersten Statuten gefunden haben. Die Ziele unserer Vereinstätigkeit sind in vielerlei

Hinsicht auch heute mit den damaligen identisch: vor allem Erneuerung und Festigung unserer Kultur und Identität, Revitalisierung der deutschen Sprache, Objektivierung der Geschichte, Beseitigung des Nachkriegsunrechts, Unterstützung der Jugend, Entfaltung der Toleranz.

Nach 15 Jahren kann man schon eine Bilanz ziehen. Der Verein hat eine effektive, feste Struktur. Der KDV hat ca. 4.800 Mitglieder in 33 Ortsgemeinschaften, die aufgrund ihrer historischen, territorialen Zugehörigkeit in fünf Regionen zusammengeschlossen sind. Es sind die Regionen Pressburg, Hauerland, Oberzips, Unterzips und Bodwatal. In jeder Region haben wir mehrere Sing- und Tanzgruppen, welche traditionelle deutsche Kultur pflegen. Ich will mich bei allen unseren Mitgliedern und Vereinsfunktionären für Ihre bisherige Tätigkeit bedanken! Ohne Ihren Einsatz könnte unser Verein seine Mission nicht erfüllen. Noch einmal, Danke!

Die Slowakei erlebte in den letzten 15 Jahren auch einen wichtigen
(Fortsetzung S. 4)

Die Festrede des Landesvorsitzenden des KDV, Ondrej Pöss

(Fortsetzung von S. 3)
Abschnitt ihrer Geschichte: seit 1993 ist sie ein selbständiges, souveränes Land, am 1. Mai 2004 wurde sie Mitglied der Europäischen Union, die Slowakei ist in das Bündnis der NATO-Länder aufgenommen worden. Man sollte sich aber auch bewusst machen, dass die Slowakei ist kein Zuwanderer in die europäische Gemeinschaft ist: sie kehrt nur nach vierzigjähriger Verbannung wieder zurück. Auch wir, die Karpatendeutschen, waren ein Bestandteil dieses Geschehens, unsere klare positive Stellungnahme zum Beitritt unserer Heimat in die EU haben wir in der Öffentlichkeit deutlich präsentiert. Wir haben uns weiterhin geäußert zu Themen und Gelegenheiten, wie z. B. zum 60. Jahrestag des Kriegsendes oder zum 60. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz. Wir bemühen uns um ein gutes Zusammenleben mit allen Bürgern der Slowakei. Ausdrücke der Intoleranz sind uns fremd.

Der Karpatendeutsche Verein ist in der Slowakei und im Ausland ein respektierter Vertreter der Deutschen aus der Slowakei geworden. Wir wurden von jedem bisherigen slowakischen Staatspräsidenten empfangen, bekannt sind lobende Worte des Nationalratspräsidenten, oft hatten wir Gespräche mit den Regierungsgliedern. Wir sind ein aktives Mitglied der internationalen Minderheitenvereinigungen. Dieses bestätigt auch

die hohe Auszeichnung des Vereins der Deutschen im Ausland durch die Anwesenheit des slowakischen Staatspräsidenten.

Für unser Vereinsleben sind die Förderungsprojekte seitens der Bundesrepublik Deutschland sehr wichtig. Die sieben Begegnungszentren sind allmählich zu den Zentren unserer Kulturarbeit geworden. Die Karpatendeutsche Assoziation hat durch Kredite ca. 350 Privatunternehmen gefördert. Die medizinische Hilfe in Höhe von mehr als 25 Millionen SK hat sicher zur Anerkennung unseres Vereins beigetragen. Eine gute Zusammenarbeit mit der Botschaft der BRD in der Slowakei ist Voraussetzung für die Effizienz dieser Hilfsmassnahmen. Zu erwähnen sind weiterhin die landsmannschaftlichen Organisationen aus Deutschland, Österreich und USA und einige Privateinrichtungen, in erster Linie die Hermann-Niermann-Stiftung. Wir wollen uns bei allen für die Hilfe herzlich bedanken!

Über die 15 Jahre hinweg hat sich die Projektförderung seitens des Kulturministeriums der SR entwickelt. Jährlich realisiert unser Verein mehr als 50 Projekte, von dem Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark bis zu den Projekten der einzelnen Regionen und Ortsvereine. Auch die Herausgabe unseres „Vereins-Spiegels“, des Karpatenblattes, finanziert vor allem das Kulturministerium. Unser Museum der

Kultur der Karpatendeutschen hat sich als zentrale Dokumentationsstelle der Karpatendeutschen in der Slowakei profiliert. Wir sind froh, dass in der Slowakei auch die Jugendorganisation der Karpatendeutschen, IKEJA-KDJ, tätig ist.

Objektiv muss man aber auch sagen, dass man nicht alle Ziele erfüllt hat. Sicher waren die Vorstellungen über der Revitalisierung der deutschen Sprache als Muttersprache anders, als es die Realität zeigt. Ja, es gibt auch Meinungen, dass in dieser Hinsicht der Verein versagt habe. Mit 15-jährigem Abstand kann man sagen, dass einige gute Ideen nicht durchgesetzt wurden. Gleichzeitig müsste man aber auch die Frage stellen: Warum? Waren die Vorstellungen realistisch, gab es in den Ortschaften oder Regionen genügend Potential, hat man nicht mehr Interesse der Eltern erwartet? Warum haben die Initiativen des Vereins so wenig Resonanz gefunden?

Auch der Blick auf die Beseitigung des Nachkriegsunrechts hat sich in den letzten 15 Jahren entwickelt. Deutlich erkennbar auch in der Erklärung der vertriebenen Karpatendeutschen vom Mai 2005. Die materiellen Fragen ziehen sich immer mehr zurück, im Vordergrund steht die Moral. Eins steht fest: Unrecht bleibt Unrecht und diese Position hat die Vereinsleitung immer vertreten. Wir haben Recht, aber müssen wir realistisch sein.

Die JAKOB BLEYER GEMEINSCHAFT BUDAPEST erlaubt sich dem Karpatendeutschen Verein und dem mit ihm verbundenen „KARPATENBLATT“ zum 15-jährigen Bestehen Alles Liebe und Gute zu wünschen.

Im Rückblick der Jahre gesehen, kann man sagen dass Ihr Verein und Ihr Blatt ein würdiger Vertreter der deutschsprachigen Minderheit in der Slowakei ist.

Ihr Museum hat sich als eine einzigartige Dokumentationsstelle der Kultur der Karpatendeutschen erwiesen. Wir in Ungarn hatten auch schon einigemal die Ehre dieses zu erfahren.

Es gereicht uns zur Ehre, Sie zu unseren Freunden zu zählen, und wir sind immer froh, wenn wir Sie bei uns zu Gast haben dürfen. Zu den Höhepunkten unserer freundschaftlichen Verbindungen zählen wir immer das „Begegnungsfest“ jedes Jahr in Kásmark. Wir hoffen noch oft dort Gast sein zu dürfen.

Zum Abschluss möchten wir noch einmal unseren Dank aussprechen für die Leistungen die Sie im Streit ums Überleben unserer Muttersprache immer und überall erbringen (zum letzten Male mit uns in Hermannstadt).

Der Hergott möge Ihnen und Ihren Mitstreitern viel Kraft und seinen Segen geben.

Mit landsmännischem Grusse
Manfred MAYRHOFER,
2. stellvertretender Vorsitzender

Oskar Marczy nimmt Abschied von seiner Tätigkeit für die Karpatendeutschen

Am 18. November feierte der KDV im Spiegelsaal des Primatialpalais sein 15-jähriges Bestehen. Der Bundesvorsitzende Oskar Marczy benutzte diese Veranstaltung, um sich aus der Arbeit für die Slowakei zu verabschieden. Er will nach 15 Jahren dieser interessanten Tätigkeit für seine alte Heimat und für die Karpatendeutschen in der Slowakei sein Engagement beenden.

Auszug aus seiner Ansprache:

Exzellenzen, verehrter Herr Dr. Pöss, liebe Landsleute aus der Slowakei, vor 15 Jahren ist mir eine schöne Aufgabe zugefallen. Der Fall der eisernen Mauer hat meiner alten Heimat den Weg nach Europa frei gemacht und die Slowakei ist diesen Weg mutig, wie ein junges Land, gegangen. Für uns in Deutschland eröffnete sich eine neue Möglichkeit, Hilfen für unsere Landsleute über die Bundesregierung in Bonn anzubieten.

Dieser Tag heute zieht erste Bilanz und wir hörten aufmerksam zu, welche Leistungen die Karpatendeutschen in den letzten 15 Jahren erbracht haben. Das kann sich hören und sehen lassen. Allein die heutige Feier im Spiegelsaal des Primatialpalais ist ein Symbol. Vor 15 Jahren sammelten sich die Karpatendeutschen in einem Hotel am Donaustrand, heute stellt die Stadt Preßburg den schönsten Saal der Stadt für diese Veranstaltung zur Verfügung.

Dies ist auch ein Tag der Erinnerungen und ich

denke an die Begegnung von zwei älteren Damen, die sich vor 15 Jahren trafen und fragten „Ty si tiež Nemka?“ Du bist auch Deutsche?“ 50 Jahre lebten sie nebeneinander, ohne zu wissen, dass sie Deutsche sind. Die deutsche Sprache war verboten.

Ich finde es persönlich als besonders glücklichen Umstand, dass in dieser Zeit Willi Gedeon, ein Schulkamerad aus dem Deutschen Gymnasium in Kesmark, zum Landesvorsitzenden in der Slowakei gewählt wurde. Wir haben im gegenseitigen Verständnis viele Dinge angepackt und auf den Weg gebracht. Ich denke z.B. an die ersten Gespräche für eine Aktion Wirtschaftshilfen mit Prof. Sobek. Ich denke weiter an den Erwerb von 7 Begegnungsstätten, wo unser Landsmann und Architekt Adalbert Hass erfolgreich mitwirkte. Und ich denke mit besonderer Dankbarkeit an die Begegnung mit dem damaligen Schulminister Slobodnik, der uns aufforderte, die deutsche Sprache wieder in die Slowakischen Schulen einzuführen. Innerhalb eines dreiviertel Jahres stellten wir einen Schulentwicklungsplan zusammen, mit den 5 Standorten für den Deutschunterricht ab der 1. Klasse und wir erhielten auch von dem Außenminister Kinkel fünf deutsche Lehrkräfte als Mentoren für den Deutschunterricht an diesen Schulen. Dass dies in dieser kurzen Zeit möglich war, wirkt wie ein Wunder.

Frau Greser, die leider zu früh verstarb, führte den Verein in die Internationalität und schaffte Verbindungen nicht nur zur eigenen Regierung, sondern auch zu den Minderheiten in anderen Staaten Europas.

Besonderes Verständnis wollte ich für die Arbeit der Jugendorganisation aufbringen und freue mich, dass gegenwärtig die KDV-Jugend gemeinsam mit dem Verein an einer guten Zukunft für die Karpaten-

deutschen arbeitet. Wir wissen wie schwierig es ist, da in vielen Familien nicht mehr deutsch gesprochen wird. Umso mehr muss die Jugendarbeit unterstützt werden.

Wir können also heute eine durchaus positive Bilanz ziehen und hoffen, dass die Grundlage, die der Verein bisher geschaffen hat, auch weiter hält und Zukunft sichert.

Ich danke heute allen, die bei der Aufbauarbeit des Vereins in irgendeiner Weise mitgewirkt haben, ich danke dem Kultur- und Schulministerium der Slowakei für die Hilfen, ich danke der Bundesregierung Deutschland und der deutschen Botschaft für die jahrelange Unterstützung unserer Arbeit, vor allem der zweisprachigen Schulen in der Slowakei.

Bleibt für mich noch ein Defizit, dass wir gemeinsam in der Zukunft überwinden könnten, das ist zugleich mein besonderer Wunsch. In der Slowakei stehen mittelalterliche Städte mit deutschem Ursprung. Die mittelalterliche Stadtkultur ist von deutschen Siedlern geschaffen worden, ebenso der Bergbau, Handel und Handwerk. Das ist der heutigen Jugend nicht bekannt. Deshalb schlage ich vor, dass wir ein kleines Gremium bilden, das die Historie der Slowakei der letzten 800 Jahre beschreibt und die gemeinsame Arbeit von Deutschen und Slowaken herausstellt. Das wäre meine besondere Bitte am heutigen Tag. Ein Geschichtsbuch zu erarbeiten, indem steht, dass unsere beiden Völker gemeinsam dieses Land aufgebaut haben. Es würde viel zum gegenseitigen Verständnis beitragen.

Ich wünsche dem Karpatendeutschen Verein weiter Erfolg in der Kulturarbeit, ich wünsche der Slowakei und allen Einwohnern eine gute Zukunft in unserem gemeinsamen Europa.

Beneš-Dekrete im slowakischen Parlament diskutiert

Deutsche Minderheit in der Slowakei erhält mehr staatliche Fördermittel

Die Slowakei war die zweite Station einer österreichischen Parlamentarierdelegation, die im Gedenkjahr 2005 von AbgzNR Norbert Kapeller (ÖVP) durchgeführt werden. In insgesamt sechs Reisen sollen die ehemaligen Kronländer der Donaumonarchie besucht werden.

Vom 28. bis 30. November 2005 reiste eine österreichische Parlamentarierdelegation unter der Leitung des parlamentarischen Vertriebenensprechers der ÖVP, AbgzNR Norbert Kapeller, in die Slowakei. Der Delegation gehörten neben Kapeller der Vertriebenensprecher der SPÖ, AbgzNR Werner Kummerer, und die freiheitliche Vertriebenensprecherin, AbgzNR Barbara Rosenkranz, an. Die österreichische Parlamentarierdelegation wurde in Bratislava/Pressburg vom österreichischen Botschafter in der Slowakei, Martin Bolldorf, empfangen und von einem Vertreter der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Österreich begleitet.

Das Gespräch im slowakischen Parlament führte der Vorsitzende des Menschenrechts- und Minderheitenausschusses im slowakischen

Parlament, László Nagy, gemeinsam mit dem Ausschussmitglied und Abgeordneten, Herman Arvay. Zur Diskussion standen die Lage der deutschen Minderheit in der Slowakei und die Thematik der Beneš-Dekrete. Beide Seiten waren sich darüber einig, dass eine dauerhafte Lösung nur im Kontext der europäischen Rechtsnormen gefunden werden kann. Kapeller machte auch auf die Problematik des so genannten Straffreistellungsgesetzes vom 8. Mai 1946 aufmerksam. Nagy machte deutlich, dass auch in der Slowakei nur das Vermögen, das nach 1948 konfisziert worden war, in der slowakischen Restitutionsgesetzgebung berücksichtigt wird. Damit bleibt – ähnlich wie in Tschechien – auch in der Slowakei das von den Beneš-Dekreten enteignete karpatendeutsche Vermögen weiterhin unberücksichtigt. Nagy konnte den Vertretern der karpatendeutschen Minderheit zusichern, dass sie im nächsten Jahr eine Verdoppelung der staatlichen Fördermittel erwarten können.

Die österreichische Parlamentarierdelegation

besuchte das Karpatendeutsche Museum in Bratislava/Pressburg, das Bergbaumuseum in Gelnica/Göllnitz und die karpatendeutschen Begegnungszentren in Kezmarok/Käsmark (Oberzips), Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel (Unterzips), Medzev/Metzenseifen (Bodwatal), Košice/Kaschau und Sklené/Glaserhau (Haue-riand). In Glaserhau legte die österreichische Delegation einen Kranz im Gedenken an die im September 1944 von Partisanen ermordeten 187 männlichen deutschen Bewohner nieder. (kb)



Die Delegation der Abgeordneten des österreichischen Parlaments besuchte auch Kaschau. Auf dem Bild von links: Norbert Kapeller, Wilhelm Gedeon aus der OG des KDV Kaschau und Barbara Rosenkranz.

Die Gruppe war repräsentativ für das österreichische Parlament, denn ihr Leiter Ing. Norbert Kapeller vertrat die Österreichische Volkspartei (ÖVP), Frau Barbara Rosenkranz ist Mitglied der FPÖ und Herr Dipl. Ing. Werner Kummerer aus der Opposition vertrat die SPÖ (Sozialdemokratische Partei). Ein Mitglied der Partei der Grünen hatte die Teilnahme abgesagt. Ebenfalls dabei waren der Mitarbeiter Harald Hartl und ein geborener Zipser Neudorfer, Herr Franz Senger, aus der KDLM - Österreich. Um eine klare Vorstellung über die Minderheiten- und Menschenrechte in der Slowakei zu erhalten, suchten sie gleich am ersten Tag Herrn László Nagy, den Vorsitzenden des Ausschusses des Nationalrates für Menschenrechte der Minderheiten (predseda výboru NR pre ľudské práva národností a postavení žien) in Pressburg auf. Ein Politikum aus ihrem Besuch zu machen, schlossen die Abgeordneten im Vorhinein aus. Von Pressburg aus geleitete die Regionsvorsitzende Erika König und der Vorsitzende der karpatendeutschen Assoziation Ján König die österreichische Delegation in die Ober- und Unterzips und ins Bodwatal. Zuerst fuhr die Gruppe nach Käsmark / Kežmarok, wo sie vom Regionsvorsitzenden Bela Wagner und Frau Maria Ďurica empfangen wurde. Beide und die anwesenden Mitglieder der OG informierten die Parlamentarier über die Gründung und Ziele des KDV und in den Abendstunden bewunderten die Österreicher noch die altherwürdige Holzkirche und die Bibliothek des Käsmarker Lyzeums.

Am zweiten Tag geleitete die Familie König die österreichischen Parlamentarier nach dem Besuch des Göllnitzer Bergbaumuseums in die

Österreichische Parlamentarier besuchten Karpatendeutsche...

Im Laufe des 15-jährigen Bestehens unseres Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei besuchten uns hin und wieder einzelne ausländische Parlamentarier oder hochgestellte politische Persönlichkeiten, dass aber eine Gruppe ausländischer Abgeordneter jede unserer fünf Regionen aufsucht, sich für unsere Probleme interessiert, wie es vom 29. November bis 1. Dezember drei österreichische Abgeordnete mit ihren Begleitern taten, hatten wir noch nicht erlebt.

Unterzipser Begegnungsstätte nach Einsiedel a.d.G. / Mníšek n. Hnilcom. Hier erfuhren sie nicht nur von der erfolgreichen Wiederbelebung des Unterzipser Liederguts, von den Einsiedler Poesiesontagen, sondern auch von der anhaltend großen Arbeitslosigkeit in der Unterzips.

Noch an demselben Abend begrüßte der Regionsvorsitzende Peter Sorger die österreichischen Abgeordneten in der Metzenseifener Begegnungsstätte des KDV. Er erfüllte auch sogleich ihren Wunsch, das in der Nachbarschaft gelegene Museum des Expräsidenten Rudolf Schuster zu besichtigen. Sie waren sichtlich überrascht von der großen Anzahl historischer und auch moderner Fotoapparate, die hier Rudolf Schuster gesammelt hat. Das Modell eines Hammerwerkes zeugte von der einst blühenden Hammerschmiederei in Metzenseifen / Medzev. In Zwiegesprächen mit den Vereinsmitgliedern erfuhren die Österreicher vom mühevollen, aber erfolgreichen Deutschunterricht in der örtlichen Grundschule, vom breiten deutschen Liedergut des Metzenseifener Goldseifenchores und von den jugendlichen Tanzgruppen, die alte Metzenseifener Tradition wahren. Anschließend unterrichtete die neu gewählte Primatorin, Frau Dr. Valeria Flachbart, die österreichischen Gäste

über die Kommunalpolitik der multiethnischen Stadt und den geplanten Abbau der Arbeitslosigkeit.

Es war schon der Abend hereingebrochen, als der Kleinbus mit den österreichischen Abgeordneten im Haus der Leitung in Kaschau / Košice eintraf. Nachdem sie der OG-Vorsitzende Julius Pačenovský willkommen geheißen, Getränke und Apfelkuchen angeboten hatte, stellte ihnen Wilhelm Gedeon die Entwicklung der Kaschauer Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins vor. Herr Norbert Kapeller von der ÖVP dankte für den herzlichen Empfang in allen Regionen und erklärte, dass die Fraktionen des österreichischen Parlaments der traurigen Ereignisse vor 60 Jahren (Vertreibung der Deutschen) offiziell gedenken. Nachdem die österreichischen Parlamentarier heuer die Altösterreicher deutscher Nationalität auch in Ungarn und Kroatien aufsuchten und dort feststellten, dass die Minderheitenrechte dort ausgeprägt und gut befolgt wurden, stellten sie fest, dass in der Slowakei (und auch in Tschechien) Restitutionsfragen, die mit den Benešdekreten zusammenhängen, noch nicht gelöst sind. Negativer sei die Situation in Slowenien, wo z. B. die deutsche Minderheit nicht einmal als autochthone Minderheit anerkannt ist.

Zweitens soll die Verantwortung

Österreichs für die Altösterreicher deutscher Nationalität verstärkt und die Verbindungen zu ihnen weiter ausgebaut werden.

Drittens soll sich die kommende Zusammenarbeit nach dem Motto „von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft“ richten. Herr N. Kapeller versicherte, dass es bei diesem ersten Besuch bestimmt nicht bleiben wird.

Weiter beglückwünschte Herr Kapeller die Karpatendeutschen zu ihrer bisherigen erfolgreichen kulturellen und gesellschaftlichen Aufbauarbeit und dass sie sich auch während der kommunistischen Zeiten zu ihrer deutschen Nationalität bekannt hätten.

Frau Barbara Rosenkranz von der FPÖ bedankte sich auch herzlich für die freundliche Aufnahme, sie habe sich ein ausgezeichnetes Bild von der Slowakei und der deutschen Minderheit machen können. Nach dem Besuch der Holzkirche und des Käsmarker Lyzeums zollte sie Hochachtung vor der gewaltigen intellektuellen Leistung der Deutschen in der Slowakei und ihrem großen Anteil an der Kultur des Landes. Wenn der Stellenwert dieser Erkenntnis höher wäre, gereiche er bestimmt zum großen Nutzen und Wohle des Landes. Und sie erntete von den Kaschauern lebhaften Beifall. Weiter informierte Herr Werner Kummerer die Kaschauer, dass sich alle drei Parteien im Vorhinein einig waren, dass der Besuch der Deutschen in der Slowakei kein parteipolitisches Spiel sein darf, dass der Besuch über die Parteigrenzen hinweg von gesamtösterreichischem Interesse sei. Dieses Vorhaben nahmen sie auch sehr ernst. Er käme mit Frau Rosenkranz

(Fortsetzung S. 6)

Österreichische Parlamentarier besuchten Karpattendeutsche...

(Fortsetzung von S. 5)

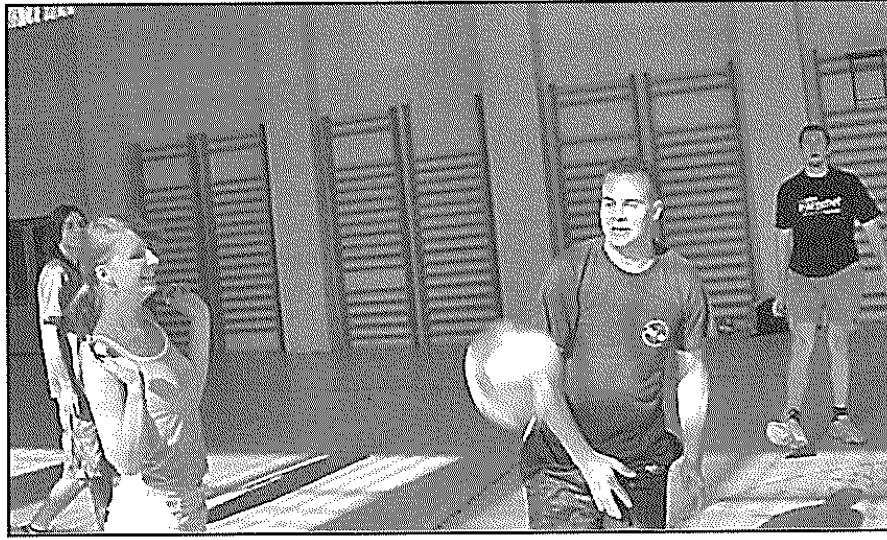
aus dem österreichischen Weinviertel, das an Südmähren und an die Westslowakei grenzt. Um das gegenseitige Verständnis zu wecken, schlossen sich vor 10 Jahren das Weinviertel mit Südmähren und der Westslowakei zu einer Region zusammen. Heute ist es selbstverständlich, dass es trilaterale Sommerferienspiele gibt, dass gegenseitige wirtschaftliche Schritte Fuß fassen und dass alle drei Staaten davon profitieren. Es gibt auch noch einige Fragen, die sich in der Planungsphase befinden, z.B. über die 70 km lange March, der Grenzfluss zwischen Österreich und der Slowakei, welche nun auch EU Mitglied ist, gibt es noch keinen Brückenübergang.

Nachdem auf Ansuchen von W. Gedeon Herr N. Kapeller (ÖVP), Frau B. Rosenkranz (FPÖ) und Herr W. Kummerer (SPÖ) kurz ihre Parteiprogramme beschrieben hatten, stimmte der Nachtigallenchor die ersten Lieder an. Doch bald traten alle drei österreichischen Abgeordneten zum Chor hinzu und sangen alle Lieder mit Begeisterung mit. Obwohl die Österreicher an diesem anspruchsvollen Tag die Ober- und Unterzips und das Bodwatal besucht hatten, viel gesehen und viel erlebt hatten, verabschiedeten sie sich von den Mitgliedern der Kaschauer OG erst gegen 21,00 h. Und mit Applaus dankten ihnen die Kaschauer für ihr Interesse und ihren Besuch.

Am dritten Tag fuhren die österreichischen Abgeordneten in das Hauerland. Dort erwartete sie schon der Regionvorsitzende Ing. A. Oswald. Er geleitete sie auf ihr Ansuchen zur Glaserhauer Gedenkstätte der Ermordung von 187 Glaserhauern, die am 21. September 1944 von russischen Partisanen erschossen wurden, - weil sie Deutsche waren. Mit einer Kranzniederlegung gedachten sie der unschuldigen deutschen Opfer des letzten Krieges.

Mit dem Gefühl gut verrichteter Arbeit und zukunftsweisende Kontakte mit den Karpattendeutschen geknüpft zu haben, trafen die österreichischen Parlamentarier noch in den Abendstunden im heimatischen Wien ein. Andererseits freuten sich die angesprochenen Mitglieder des Karpattendeutschen Vereins in der Slowakei, aus dem nahen Österreich gute Freunde gefunden zu haben, die für ihre kulturelle Entwicklung in der selbständigen Slowakei hohes Interesse entgegenbringen.

Wilhelm GEDEON



Hallo an alle von IKeJA

Auch diesmal möchte ich euch über eine Veranstaltung, die unsere uner-setzliche Organisation IKeJA organisiert hat, informieren.

Jedes richtige Mitglied weiß doch, dass immer im Herbst der IKeJA-Cup stattfindet.

In diesem Jahr haben wir Kežmarok besucht, wo für uns ausgezeichnet gesorgt wurde. Dies alles hat Peter Briksi mit seinem Organisationsteam geregelt.

Diesmal haben mehrere teilgenommen, was auch größere Konkurrenz bedeutet hat. Niemand hat aber mit dieser Situation nicht abgeratet, weil wir uns durch das ganze Jahr hindurch gewissenhaft vorbereitet haben und in das Turnier die besten aus unseren Regionen gesendet haben.

Der Sieg im vorigen Jahr ging an die Mannschaft aus Mníšek nad Hnilcom, diese musste den Titel verteidigen. Aber um den Wanderpokal haben auch Mannschaften aus Košice, Prievidza und von vor Ort gekämpft.

Gleich nach den ersten Spielen war es klar, wer um die höchsten Plätze kämpfen wird. Die Mannschaften aus Košice und Prievidza haben eine schlechte Leistung geboten, somit hat es für führende Plätze im Wettkampf nicht gereicht. Das letzte Derby hat sich zwischen Kežmarok und Mníšek nad Hnilcom abgespielt.

Also die Ergebnisse der Reihenfolge nach: Kesmark, Einsiedel, Kaschau und natürlich Priwitz, welches wieder bewiesen hat, dass es wichtig ist teilzunehmen, nicht zu gewinnen.

Die ganze Veranstaltung hat sich in freundlicher und lustiger Atmosphäre abgespielt, es wurden neue Freundschaften geknüpft und die alten gefestigt.

Und was können wir dazu sagen? Freuen wir uns aufs nächste Jahr!

Erika KUČEROVÁ, Schmiedshau

Im Kesmarker Haus der Begegnung herrschte wieder das deutsche Wort

In der Oberzipser Begegnungsstätte des KDV in Kesmark fand am 10. November d. J. Wettbewerb im Vortrag von Poesie und Prosa in deutscher Sprache. Diesmal als Teilnehmer wurden Studenten der Gymnasien und Fachoberschulen vom Kesmarker Bezirk.

Die Jury, die die Deutschlehrer/Innen aus den Grund- und Hauptschulen Kesmark bildeten, hatten eine sehr schwere Arbeit mit der Auswertung einzelner Leistungen. Ergebnisse:

1. KATEGORIE

Poesie:

Zuzana Povrazniková - Otto-Bruckner-Hotelskademie Kesmark

Mária Dluhá - SPOŠ Kesmark (Landwirtschaftliche Fachschule)

Ivana Ševčíková - Otto-Bruckner-Hotelskademie Kesmark

Jozef Jurgovian - dtto

Prosa:

Veronika Pitoňáková - Otto-Bruckner-Hotelskademie Kesmark

2. KATEGORIE

Daniela Birková - ZSŠ OaS Kesmark

Jana Kruliacová - dtto

Soňa Juríková - ZSUŠ Kesmark (Kunsthochschule)

Die besten Rezipitoren erhielten Diplome und Preise, sowie wertvolle deutsche Bücher vom VDA Hessen durch Dr. Klöckner (vielen Dank dafür). Der Vorstand des KDV in der Oberzips bedankt sich herzlichst bei den Deutschlehrern/Innen für die Vorbereitung der Schüler und für die Organisation dieses zweifellos einer der schönsten Veranstaltungen in Kesmarker Haus der Begegnung. Belo WAGNER

300 Kinder und Eltern feierten Sankt-Martin mit einem Laternenumzug auf der Burg und anschließend in der Deutsch-Slowakischen Begegnungsschule

Eine neue Tradition für Pressburg
Sankt-Martin kam als Legionär auf einem Pferd angeritten

Am Freitagabend versammelten sich zum ersten Mal in Bratislava Kinder und Eltern, um gemeinsam mit einem traditionellen Laternenumzug St. Martin zu feiern. Höhepunkt des stimmungsvollen Abends war für die Kinder das große prächtige Pferd, auf dem Sankt Martin als Legionär angeritten kam. Außerdem wurden Lieder gesungen und nach einem gemütlichen Spaziergang mit 100 leuchtenden Laternen auf dem Burggelände gab es anschließend in der Deutsch-Slowakischen Begegnungsschule (DSB) heiße Getränke zum Aufwärmen im Schulhof des ehemaligen Evangelischen Lyzeums in der Palisady 57.

Gemeinsam organisiert wurde der Umzug von der Deutsch-Slowakischen Begegnungsschule und der British International School. Claudia Rüber, die maßgebliche Initiatorin dieses Ereignisses für Kinder, freut

sich schon auf das nächste Jahr: „Mit dem Wetter hatten wir wirklich Glück und die Beleuchtung der Burg gab der kleinen Wanderung einen besonderen Charme. Wir hoffen, dass im nächsten Jahr wieder so viele Kinder mitmachen und wir dieses Jahr den Grundstein für eine neue, kleine Tradition in Bratislava gelegt haben.“ In der Woche vor dem Umzug hatten Eltern und Kinder gemeinsam die Laternen gebastelt und die Lieder gelernt. Christina (3) fürchtete sich vor allem vor dem großen Pferd im Dunkeln. Im nächsten Jahr will sie aber sicher mitreiten. Besonders fröhlich war auch das bunte Sprachengemisch, das neben Slowakisch, Deutsch und Englisch auch Französisch und einige in Bratislava noch seltener gehörte Sprachen umfasste – ein wahrlich europäischer Brauch, der besonders von den großen Kindern begeistert aufgenommen wurde.

ZUR GESCHICHTE DER LATERNENUMZÜGE

Das heutige Martinsfest mit seinen Laternenumzügen hat sich aus alter Tradition entwickelt, die sich in einzelnen Gegenden Deutschlands bis gegen 1800 erhalten hatte. In dieser Zeit feierte man das Fest zu Hause oder in einer Schenke mit Freunden durch Speis und Trank. In den Pfarrgemeinden zogen Kindergruppen auf sogenannte Heischegänge. Vom Niederrhein und Düsseldorf aus entstand der gemeinsame Martinszug von Kindern mit Laternen. Lieder und Gedichte bezogen sich auf den Heiligen. Festschmaus (Martinsgans) und Heischegänge wurden aus alten Tagen übernommen, in denen man die Martinsminne, den neuen Wein, trank. Die Mantelteilung aus der Legende vom heiligen Martin von Tours wurde nachgespielt und ein Martinsfeuer abgebrannt. (kb)

In diesem Jahr gedenken wir an den 60. Jahrestag der Vertreibung der Deutschen aus der Slowakei. Die meisten Blaufüßer (Krahule im Hauerland), die ihre Heimat verlassen mussten, haben ihr neues Zuhause in Mecklenburg/Vorpommern und in Süddeutschland gefunden. Sie treffen sich alljährlich in Dargun oder in Möggingen. Das diesjährige Treffen fand in Dargun statt. An dem Treffen nahm auch eine Delegation aus Blaufuß teil, die der Bürgermeister, Herr Miroslav Schwarz, leitete.

An einem herbstlichen Samstagvormittag fand in der Kapelle ein katholischer Gottesdienst mit dem Teterower Pfarrer Manfred Sturm statt. Das Treffen selbst war im Hotel „Deutsches Haus“. Das Festkomitee unter der Leitung von Frau Maria Ernst aus Rostock organisierte alles perfekt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte der offizielle Beginn mit dem Läuten der Blaufüßer Glocken. Nachher sang die gemischte heimatliche Singgruppe das Blaufüßer und Mecklenburger Heimatlied. Im Namen der Ortsgemeinschaft trat Frau Maria Ernst auf. Sie sprach von dem schweren Leben der Familien, die in Deutschland angesiedelt wurden. In Dargun waren es bereits 30 Familien. Am schnellsten gewöhnten sich die Kinder an das neue Leben. Sie dankte auch Adele und Siegfried Stang für ihre unermüdliche Arbeit als Vorsitzende der OG Blaufuß. Sie organisierten bisher viele Heimattreffen und Slowakei-Reisen.

Frau Ernst erinnerte in ihrer Festansprache auch an die Kirchweih in Blaufuß im Jahre 1992, an der auch der damalige deutsche Generalkonsul in Pressburg, Dr. Brücke, teilnahm. Er sagte damals: „Blaufuß ist bereits ein Stück modernes Europa. Hier leben Deutsche und Slowaken im guten Einvernehmen miteinander und so soll es auch bleiben.“

Nach der Ansprache von Frau Ernst und der Totenehrung kamen die Grußworte der Ehrengäste. Der Darguner Bürgermeister, Herr Graopmann, sprach über die Entwicklung der Stadt in den letzten Jahren und über die Vertreibung, die seine Familie auch miterlebt hatte. Im Namen der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Mecklenburg-Vorpommern begrüßte die Blaufüßer ihr Vorsitzender, Herr

Gerhard Turtzer. Der Bürgermeister aus Blaufuß, Herr Miroslav Schwarz, begrüßte ebenfalls alle Anwesenden in deutscher Sprache und informierte sie über alle Veränderungen, Neuigkeiten und Pläne des heutigen Blaufuß.

Nach der Kaffeepause trat der Mecklenburger Heimatchor „Dargun“ und die Tanzgruppe „Uns lüft Museum“ auf. Einige lustige Episoden aus dem Leben einst in der alten Heimat kamen auch dazu. Vor dem Abendessen wurden noch die über 80-jährigen Blaufüßer geehrt.

Sehr beeindruckend war für alle Teilnehmer das Gedicht in Blaufüßer Mundart, das von Herrn Wilhelm Grosch aus Aalen getextet und von Maria Ernst eindringlich vorgetragen wurde. Es beschreibt in mehreren geträumten Bildern Erinnerungen an das Dorfleben im alten Blaufuß vor 1945. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges war auch das deutsche Blaufuß nach

vielen Jahrhunderten seiner Geschichte zu Ende. Nur die ehemaligen Blaufüßer erinnern sich noch daran, wenn sie zusammenkommen und einander fragen: „Weißt du noch?“, was auch der Titel dieser Geschichte war.

Das Treffen endete in den späten Abendstunden mit dem Lied „Wahre Freundschaft“.

Am Sonntag wurde für die Gäste aus Blaufuß eine Museumsführung und ein gemütliches Beisammensein bei Herrn Werner Jantschik organisiert. Es war für uns Besucher aus der alten Heimat sehr gut gesorgt und wir danken von ganzem Herzen allen, die sich daran beteiligten.

Aber alles hat sein Ende und wir mussten wieder in die Slowakei zurück. Willi Grosch hatte Recht, wenn er in seinem Gedicht schreibt:

**„Ich weiß noch gut, es ist längst vorbei,
wie der letzte Schnee, wie der letzte Mai.
Es wird auch nie mehr so sein,
solange uns noch die Sonne wird scheinen.
Alles hat sein Ende im Leben,
auch das Nehmen und das Geben!“**

Mgr. Anna BURICOVÁ

Blaufüßer Treffen 2005

Zum Gedenken an die gefallenen Soldaten und Landsleute

Am 3. November 2005 veranstaltete der KDV, Region Pressburg, eine Kranzniederlegung im deutschen Soldatenfriedhof in Ružinov. Diese schöne Feierstunde, an der einige unserer Mitglieder teilnahmen, begann mit dem Lied aus Schuberts Messe „Wohin soll ich mich wenden...“. Frau Stolár-Hoffmann erinnerte in ergreifenden Worten an die schrecklichen Ereignisse des zweiten Weltkriegs:

„Es ist schon ein eigenes Gefühl auf einem Soldatenfriedhof zu stehen. Welche Gedanken erfüllen uns?“

In Ehrfurcht gedenken wir derer, die ihr Leben einsetzten, um ihr Land, ihre Familien, ihre Frauen und Kinder vor allen Gefahren zu schützen, denen noch der Begriff Ehre, Kameradschaft und Einsatz für ihr Vaterland geläufig war, die bereit waren, ihr Leben für ihre Ideale einzusetzen und auch zu opfern.

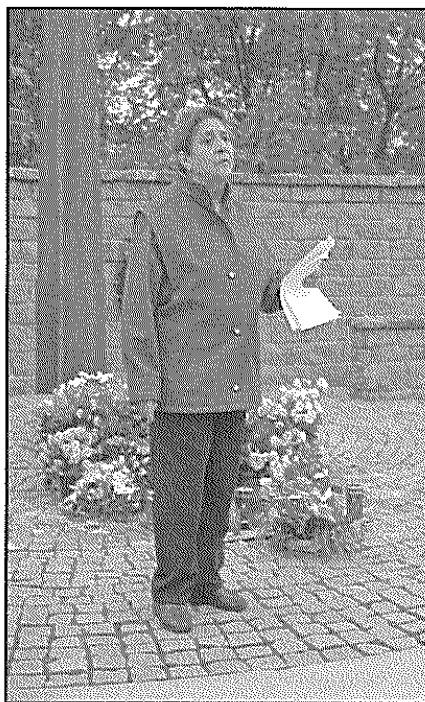
Diese Begriffe sind in unserer Zeit weitgehend verlorengegangen und es ist unsere höchste Aufgabe, diesen höchsten Einsatz zu ehren und zu schätzen, denn ein Volk, das

seine Gefallenen nicht ehrt, hat an Glaubwürdigkeit und auch seine Seele verloren.

Vor allem aber müssen wir in der heutigen, so gedankenlosen Zeit, die keine Ideale kennt, daran denken, den Frieden in der Familie, in der Gemeinschaft zu bewahren. Nur wenn wir im kleinsten Kreise damit beginnen und aufeinander eingehen, einander verstehen und auch verzeihen, kann es auch in der ganzen Welt Frieden geben. Nehmen wir diese Aufforderung an, als Vermächtnis derer, die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, denn alle, die nun hier ruhen, hofften auf eine Wiederkehr zu ihren Familien, in ihre Heimorte, viele wurden von ihren Frauen und Kindern sehnsüchtig erwartet. Dies alles blieb ihnen versagt – und daher gebührt ihnen Ehrfurcht und würdige Anerkennung. Wir neigen unser Haupt vor allen, die im Krieg gefallen sind, gedenken aber auch unserer Landsleute, die ihre letzte Ruhestätte weit von ihrer Heimat gefunden haben.

Gedichte der Erinnerung lasen unsere Mitglieder Trude Sturdik

und Klari Uhliar. Die Singenden Omas, auf dem Klavier begleitet von Belo Paulen, sangen das Lied „So nimm denn meine Hände“ und nach einer Schweigeminute und einem gemeinsam gebeteten „Vater unser“ sangen wir das Lied vom guten Kameraden. (st)



Ein besonders herzliches Dankeschön

Unsere Minderheitenschule in Chmelnica/Hopgarten wurde auch in diesem Jahr von guten Freunden, Pädagogen und Reisegruppen aus dem deutschsprachigen Ausland besucht.

Mit großem Enthusiasmus und Interesse nahmen sie an offenen Unterrichtsstunden teil und stellten im Nachhinein fest, dass unsere Kinder den Lehrstoff und die Muttersprache gut beherrschen. Einer Teilnehmerin gefiel der Unterricht so gut, dass sie versprach, unserer Schule mit anspruchsvoller Kinderliteratur zu helfen. Frau Brunhilde Enz, Pädagogin an einem Gymnasium in Österreich, hielt ihr gegebenes Versprechen.

Eine weitere große Hilfe aus Österreich kommt zum wiederholten Mal von der österreichischen Landsmannschaft. Bei einem seiner letzten Besuche an unserer Schule stellte Herr Dr. Wolfgang Steffanides fest, dass das Schulmobiliar der Klassenzimmer dringendst erneuert werden müsste.

Die Klassenzimmer in unserer Grundschule wurden mit neuen Arbeitstischen und Stühlen ausgestattet. Für diese, für uns wertvolle, Hilfe möchten wir uns, Lehrer und Schüler bei allen, die diese Hilfe ermöglichten, recht herzlich bedanken.

Am Ende des Jahres möchte ich allen Sponsoren und Helfern der Schule, aber auch allen Mitgliedern des KDV, der Redaktion des Karpatenblattes, den Ortsgemeinschaften und der Landesleitung mit Herrn Dr. Ondrej Pöss viel Glück, Gesundheit, Liebe, Erfolg und eine gute Zusammenarbeit für das neue Jahr wünschen.

Dem bescheidenen Ehepaar Hilde und Rudi Lambert aus Eppelborn im Saarland, (auf dem Bild oben) unseren Freunden und unermüdlichen Sponsoren wünschen wir, dass der Heilige Johannes Nepomuk immer seine schützende Hände über sie hält.

Maria RECKTENWALD
Schulleiterin

Mit diesem wunderschönen, uralten und immer die Herzen rührenden, zipserdeutschen Lied begann in Kesmark, kurz vor unserem redaktionellen Abschluß für die November-Ausgabe die feierliche Eröffnung einer hervorragenden und für uns, dort Anwesenden, auch unerwarteten Ausstellung. Der Name Dr. Ing. Emmerich Hunsdorfer wurde bei unseren Lesern schon längst zu einem weltbekannten Begriff. Dass unser Imre, oder Imi, ein Fachmann im Bereich Bergbau ist, ist uns allen bekannt. Dass unser Imi ein guter Erzähler ist, ist uns auch bekannt. Dass unser Imi auch ein Maler ist, das wurde mir und wahrscheinlich auch anderen bis jetzt nicht bekannt.

Emmerich Hunsdorfer – Hohe Tatra im Bild, oder Hohe Tatra im Bild – Emmerich Hunsdorfer. Das sind zwei komplette Gefäße. Liebe zur Tatra, Liebe zur Heimat und unser Imi.

Nach dem rührenden Gesang des Chors der Kesmarker OG des KDV kam der Bürgermeister der Stadt, Ing. Igor Šajtlava, zu Wort. Die Idee, eine Ausstellung des Herrn Hunsdorfer in Kesmark zu installieren, entstand bei mehreren Besuchen in der Partnerstadt Weilburg. Gerade der große

Freund Kesmarks – Imi Hunsdorfer wurde Initiator der Partnerbeziehungen, aber auch ein hervorragender Gastgeber zahlreicher Besuche aus der Heimatstadt. An den Wänden seines Hauses sieht man die Tatra und Kesmark auf jedem Zentimeter Fläche. Herr Dr. Ing. Hunsdorfer wurde für alle Landsleute aus Kesmark einfach Imre. Der Herr Bürgermeister sagte sich, diese Bilder kommen auch mal nach Kesmark. Und so ist es am 3. November 2005 passiert. Nicht jeder Landsmann, in der Fremde lebend, lebt mit so einem engen Verhältnis zur alten Heimat.

Herr Hunsdorfer wurde im Jahre 1930 in Kesmark geboren. Der Jubilar steht als ein Wunder der Natur zur Verfügung – ein Junggeselle, man sieht bei ihm kein Alter. Immer jung und fesch. Solche Synonyme konnten die zahlreichen Kesmarker hören. Er studierte auf dem deutschen, evangelischen Gymnasium in Kesmark, später auf der Handelsakademie in Deutschendorf und promovierte in Kaschau an der Technischen Universität als Dipl. Ing. für Bergbau. Danach machte er seine wissenschaftliche Habilitation zum PhD. und RNDr. Er wurde Autor vieler Facharbeiten, aber auch zahlreicher Gedichte und Geschichten, die auch im Karpatenblatt veröffentlicht wurden.

Im Jahre 1976 kamen unser Emmerich und seine Familie nicht mehr von ihrem Urlaub zurück. Seit



Momentaufnahme aus der Vernissage. Auf dem Bild links Emmerich Hunsdorfer mit Kesmarker Landsleuten.

dieser Zeit lebt er mit seinen Nächsten in Weilburg. Zum ersten Mal besuchte er seine alte Heimat nach der Wende 1989. Wie kam er zur Malerei. „Ganz einfach“, sagt unser Künstler bescheiden, „als wir

in die neue Heimat einzogen, hatten wir bloß Schlafsäcke, Hoffnung und weiße Wände.“ So wurden zuerst die Wände mit seinen Erinnerungen bedeckt. Später kam auch Leinwand zu Wort und Emmerich wurde auch bildender Künstler.

Die Bilder sprechen über ein schönes und unbekümmertes Leben in Kesmark und in der Zips. Überall ragen die Tatra-Spitzen in die Höhe, dort unten im Zipser Lande rauschen zahlreiche Bäche und das zusammen spiegelt sich auch auf jedem Bild wieder. Ein jedes Bild singt; singt über die Schönheit, über die Jugend, über die Freundschaft und Liebe.

Mit Liebe verbunden kann man auch das bisherige Leben unseres lieben Imre bezeichnen.

Viel Händedrücken, Freudentränen und Umarmungen trafen unseren Emmerich bei seinem Kesmarker Treffen.

Abends erzählte dann Herr Hunsdorfer seine Erinnerungen an eine andere Kesmarker Persönlichkeit: seinen Professor Alfred Grosz. Das Auditorium der Evangelischen Kirchengemeinde zu Kesmark war bis zum letzten Platz besetzt.

Und auch zu Recht. Kesmark war seit Jahrhunderten eine Brutstätte von genialen Wissenschaftlern, Ärzten, Schriftstellern, Dichtern, Kaufleuten ...

Herr Emmerich Hunsdorfer – Landsmann des zipserdeutschen Kesmark - füllt die Liste berühmter Kesmarker auf.

Wo die Tatra Berge stehen... ...dort liegt mein schönes Zipserland

Benefizkonzert in Bratislava/Pressburg

Das diesjährige Konzert findet im Pavol-Országh-Hviezdoslav-Theater in Pressburg am Montag, den 19. Dezember 2005, um 18.00 Uhr statt. Es trägt den Titel:

„Herz in den Händen – eine Weihnachtsbotschaft von Pressburg an Wien“

Im ersten Teil des Abends würdigt unsere Gesellschaft mit der Ferdinand Martinengo Goldmedaille Organisationen, die den Tsunami-Opfern im Jahre 2004 geholfen haben und im zweiten Teil erteilt sie das „Kristallene Herz in Rasterbilderhänden“ an Albert Einstein und Johannes Paul II. in Memoriam für ihr Lebenswerk im Geiste der Humanität und Solidarität.

Der Festabend wird auch eine Danksagung für die Glocke „Maria Theresia“ an die Bundesländer Wien, Niederösterreich

und Burgenland anlässlich des 5. Jahrestages der Schenkung der Glocken an den St. Martinsdom in Pressburg sein. Zur Restaurierung der Glocke „Wederin“ haben auch Bürger aus Deutschland beigesteuert. In den nächsten Jahren werden wir nacheinander den Spendern weiterer Glocken aus den Nachbarländern unseren Dank aussprechen.

Im Rahmen des festlichen Benefiz-Konzertes werden renommierte Künstler auftreten und ihr Kommen haben ebenfalls zugesagt: Vertreter der gewürdigten Organisa-

tionen, Persönlichkeiten, die mit den Leben von Albert Einstein und Johannes Paul II. verbunden sind, ferner Repräsentanten von Kirchen, in der Slowakei akkreditierte Botschafter sowie Persönlichkeiten des österreichischen und des slowakischen öffentlichen Lebens.

Der Abend wird in Zusammenarbeit mit dem Kommissar der Europäischen Union Jan Figel vorbereitet und wird eine breite Unterstützung der slowakischen und der ausländischen Medien genießen.

Peter KURHAJEC

Jahresabschlusskonzert in Kaschau.

Wieder neigt sich ein tätigkeitsreiches Jahr zu Ende. Zum gesellschaftlichen und feierlichen Abschluss des Jahres 2005 lud die Kaschauer OG des KDV auch heuer zum 4. Dezember ihre Freunde aus Metzenseifen, Stoß und Eperies/Prešov, aus der Ober- und Unterzips, wie auch aus Nyiregyháza nach Kaschau/Košice in das Haus der Kunst (Dom umenia) ein.

Vor Beginn des Konzerts nahmen viele Mitglieder an der deutschen hl. Messe teil, die Pfarrer Kmec in der Franziskanerkirche auf der Hauptstrasse in Kaschau zelebrierte.

Nachdem bald nach 14,00 h an den feierlich geschmückten Tischen der Säulenhalle des Hauses der Kunst genau 150 Gäste und Freunde Platz genommen hatten, verkündete die Moderatorin Frau Dr. Danica Remetei das reichhaltige Programm des Abends.

Die Feier leitete wie gewohnt der OG-Vorsitzende des KDV in Kaschau, Julius Pačenovský, mit einer herzlichen Begrüßung aller Anwesenden ein.

Doch wir sind im Jubiläumsjahr des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Seinen 15-jährigen Aufbau, die Festigung der deutschen Kultur im Bodwatal und im Kaschauer Bereich verdankt er vorwiegend seinen aktiven Gruppen. Mit schönen Dankesurkunden des Rates des KDV konnte Regionsvorsitzender Peter Sorger folgende Gemeinschaften ehren: die Ortsgemeinschaft des KDV in Metzenseifen, die Sänger des Goldseifenchores, die Ortsgemeinschaft des KDV in Kaschau, die Sänger des Nachtigallenchores, die Blaskapelle aus Stoß und die Leitung der Grundschule in Metzenseifen für ihren erfolgreichen Deutschunterricht.

Und der Saal klatschte Beifall.

Anschließend hob Wilhelm Gedeon in seiner Festrede die langjährige Aufbauarbeit der Gruppen hervor. Vor 15 Jahren kam es schon zum Generationswechsel. Ältere Mitglieder übergaben die Stafette den Jüngeren, die unter neuen gesellschaftlichen Aspekten die Ziele des Karpatendeutschen Vereines erfolgreich anstreben.

Den musikalischen Teil leitete der Kaschauer Nachtigallenchor mit den Liedern: „Nach meiner Heimat zieht s mich wieder“ und „Mein Herr, wir haben Durst nach Dir“ ein. Den musikalischen Sketsch: „Oh du lieber Augustin“ mit Fagottbegleitung und lustiger Gestikulation des Darstellers Peter Kochyt belohnte das Publikum mit Beifall. Aber auch das Lied „Wie eine Blume einen Winter beginnt“, vorgetragen von der Studentin Daša Romanova in Begleitung des Nachtigallenchores, gefiel dem Publikum.

Den musikalischen Reigen setzte die Solistin Alena Moravcová fort und trug anmutig eine italienische Arie von G.B. Pergolesi und „Die letzte Rose“ aus der Oper MARTHA von F. Flotow vor.

Unter der Leitung von Peter Hartmann präsentierte sich wieder eindrucksvoll der Metzenseifener Goldseifenchor mit dem stimmungsvollen Lied: „Leise rieselt der Schnee“. Mit gefühlvollem Pathos sang der Chor das bekannte Freiheitslied aus Verdis Oper Nabucco. Mit der lustigen La Pastorella und dem Liedchen „Alle Jahre wieder“ bestätigten die „Goldseifener“ die verdiente Ehrung des Rates des KDV. Anschließend überraschte die Solistin Annja Gaja das Publikum mit mehreren lieblichen Volksliedern.

Den musikalischen Abschluss des Abends gestaltete Ján König mit lustigen Liedern und bekannten deutschen Volksweisen, die viele Gäste mitsangen.

Für das leibliche Wohl mit Trank und gutem Essen sorgte die Küche des Hauses. Anschließend Tanzmusik brachte die Gäste in Stimmung und bald schwangen viele Paare am Parkett angeregt das Tanzbein. Erst in den Abendstunden gingen oder fuhren die Gäste guter Laune heimwärts: durch das winterliche Kaschau, nach Hopgarten, nach Metzenseifen und Eperies.

Wilhelm GEDEON



Wann fängt Weihnachten an?

Wenn der Schwache
Dem Starken

die Schwäche vergibt,
wenn der Starke
die Kräfte des Schwachen liebt,
wenn der Habewas
mit dem Habenichts teilt,
wenn der Laute
bei dem Stummen verweilt
und begreift,
was der Stumme ihm sagen will,
wenn das Leise laut wird
und das Laute still,
wenn das Bedeutungsvolle
bedeutungslos,
das scheinbar Unwichtige
wichtig und groß,
wenn mitten im Dunkel
ein winziges Licht
Geborgenheit,
helles Leben verspricht,
und du zögerst nicht,
sondern du
gehst
so wie du bist
darauf zu,
dann,
ja dann
fängt Weihnachten an.

Wendelin USSELMANN

Die geretteten Christbaumkugeln

Im Jahre 1942 erreichte ich das vierte Lebensjahr. Frühling, Sommer und Herbst vergingen, ohne dass nennenswerte Erinnerungen in mir zurückblieben. Jedoch der klirrende Frost, die knirschenden Geräusche verharschten Schnees unter den Schuhsohlen, die Vorfreude in der Adventszeit und das Weihnachtsfest blieben in meinem Gedächtnis.

Die große Schwester begann mit Bastelarbeiten, um wenigstens den drei jüngeren Geschwistern eine kleine Freude zu bereiten - denn unsere Armut war bitter, nachdem der Vater beim Langholzfahren tödlich verunglückt war. Die Mutter stach Kekse aus und brannte aus Zucker und Butter Süßigkeiten, die in kleine Quadrate geschnitten und in buntes Papier gewickelt wurden. Äpfel und Nüsse kamen dazu, und fertig war der Baumbehang.

Am Heiligen Abend zeigte sich der Christbaum in seiner bescheidenen Schönheit. Ein Klopfen ließ uns aufhorchen, und eine Engelstimme ertönte: „Julie, du sollst sofort ins Postamt kommen. Ein Riesenpaket ist für dich eingetroffen.“ Freude drang in unsere Herzen. Ich drehte mich im Kreise und stammelte: „Der Weihnachtsmann hat mich nicht vergessen!“ Dann kam die Bescherung. Das stattliche Paket wurde geöffnet. Ich erinnere mich an bunt verpackte Süßigkeiten, an Weihnachtsgebäck, an einen Matrosenanzug, der meine Sonntagsgarderobe wurde, an einen Teddybären mit einer Brummstimme und an einen Karton mit mundgeblasenen Christbaumkugeln. Meine Augen strahlten und meine Mutter konnte ihre Freudentränen nicht verbergen. Die bunten Kugeln wurden ausgepackt und gaben unserem Christbaum einen nie da gewesenem Glanz.

Erst später habe ich erfahren, wer unser wohlmeinender Weihnachtsmann war. Die Mutter hatte in jungen Jahren in einer Zuckerbäckerei in Pressburg gedient. Die „Herrschaft“ erfuhr von dem schweren Schicksalsschlag in der Familie.

1944 kam der grausamste Tag in unserem Leben. Es begann die Vertreibung der Karpatendeutschen - die Bewohner unseres Ortes wurden mit Handgepäck vor das Rathaus befohlen. Die Glocken beider Kirchen läuteten. Ich hatte den Karton mit meinen geliebten Christbaumkugeln dabei. Mit einem Konvoi der deutschen Wehrmacht begann die Fahrt ins Ungewisse. Als unser Auto in einen Graben stürzte und auf der Seite zum Liegen kam, auf der ich gerade saß, wurde ich von Menschen und Gepäckstücken verschüttet, so dass mir die Luft wegblieb. In meiner Angst kauerte ich mich über meinen Karton. Die Menschen trugen Prellungen und Schürfwunden davon - meine Glaskugeln aber blieben heil. Der gläserne Baumbehang verschönte uns die Flucht und Kriegsweihnachten, bis wir, 1945 endlich am Ziel, im Lande Brandenburg eine gut gewachsene Kiefer schmücken konnten.

Drei Kugeln aus zartem böhmischem Glas sind noch vorhanden. Sie werden auch in diesem Jahr einen Ehrenplatz am Weihnachtsbaum erhalten.

Ladislaus DEMUTH
Weißwasser/BRD



Meine Weihnachten 1927 in der Unterzips

Ich denke noch öfter zurück, wie ich als Kind mit 4 Jahren schon sehnsüchtig und voller Freude auf das Weihnachtsfest in Einsiedel a.d.Göllnitz, warten durfte. Wir hatten viele Wünsche auf unseren Weihnachtszettel, die unsere Eltern an das Christkind weiter leiten sollten. Leider hatte das Christkind auch schon andere Kinder zu beschenken und für mich blieb meistens nur wenig übrig, weil wir ja vier Kinder waren und die Geschenke mussten ja gerecht verteilt werden. Wir hatten noch in jedem Jahr einen schönen großen Tannenbaum, der nur mit leckeren Sachen geschmückt war, das man auch essen konnte. In Wallnüssen waren Holzkeile hinein geschlagen und mit Bindfaden festgebunden. Die schönsten Äpfel

wurden für Weihnachten aufgehoben und kamen auf dem Weihnachtsbaum. Am liebsten hatten wir die Schokoladentellchen und Salonzucker (Schrutzen), die schön im Goldpapier eingepackt waren. Auf diese Süßigkeiten hatten wir schon tagelang vorher gewartet. Aber in diesem Jahr hatten wir eine besondere Überraschung und es kam alles anders wie wir dachten. Am Heiligen Abend wurden wir früh ins Bett geschickt und am nächsten Morgen stand der Weihnachtsbaum im vollen Lichterglanz an seinem festen Platz. Es hies immer, wo ihr gut geschlafen habt, hat euch das Christkind den den Weihnachtsbaum mit Geschenken gebracht. Aber in diesem Jahr kam alles anders. Wir waren kaum eingeschlafen, da hören wir plötzlich ein lautes Krachen und wir sprangen sofort aus unseren Betten und mussten mit Entsetzen feststellen, dass unser schöner Weihnachtsbaum am Boden lag und der Vater noch dabei. Wir hatten nämlich eine Treppe zwischen der Küche und dem Schlafzimmer und der arme Vater, der den Baum ins Zimmer bringen sollte, ist über diese Treppe gestolpert. Die Mutter stand schwer geschockt daneben und ich hörte nur wie sie über den Vater noch schimpfte („Du alta Talei, bist noch so tum an Jiseleinpaam zu troon, bos solln de Kinda itzian noch vun Jiselein denken!“). Bei dieser Gelegenheit lernte ich mit vier Jahren schon das Christkind kennen. Es war für mich eine große Überraschung, aber als Trost durften wir die Tellchen, die am Boden lagen, schon essen.

So und jetzt wünsche ich allen meinen Landsleuten ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest mit vielen angenehmen Überraschungen und herzlichen Grüßen!

Ihr Landsmann, Rudolf WEAG

Meine Weihnachten vor sechzig Jahren auf einem Bauernhof

Weihnachten empfand ich besonders schön. Das letzte Fest hatten wir zu Hause 1943 gefeiert. Nach dem turbulenten Jahr der Flucht saßen wir 1945 wieder familiär unter dem Christbaum. Anni spielte auf dem hauseigenen Harmonium Weihnachtslieder, wir sangen dazu. Meine Mutter weinte, überwältigt von der Erinnerung und vom Verlust der Heimat. Sie konnte unsere neue Situation nie ganz überwinden. Oft genügte ein gar nicht so böses gemeintes Wort von Berti in der Küche, um bei ihr eine tagelange offene Schwermut auszulösen. Sie zog sich dann in das kleine, kalte Zimmerchen zurück und weinte unaufhörlich. Für meinen Vater und mich war das immer eine besonders schwierige Zeit, denn der Tag mit seinen Arbeiten mußte ja weitergehen. Herr Steinhuber redete ihr dann gut zu; sie konnte sich langsam wieder beruhigen. So auch an diesem Weihnachtsabend. Es gab ein besonders gutes Essen. Und dann, nach 23 Uhr, wanderte die ganze Familie zur Christmette nach Uttlau. In der Kirche herrschte eine sehr feierliche Atmosphäre. Viele Kerzen, Weihrauch, volkstümliche Gesänge und eine besonders anspruchsvolle Messe verbreiteten weihnachtlichen Glanz. Ich spürte nach den vielen Monaten der Strapazen und Entbehrungen, wie mich wieder eine gewisse Ruhe und ein Glücksgefühl erfüllten.

Adalbert SCHNEIDER
In: Weg nach Hause

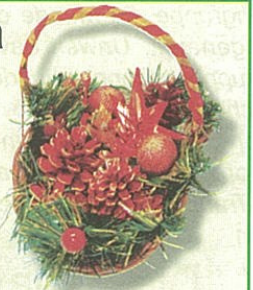
Aus der Küche unserer Oma

Unsere Oma hat zu Weihnachten einen festlichen „Bibelkuchen“ gebacken. Natürlich muss man sich an die Bibel halten. Man nehme eine Bibel und besorge sich folgende Zutaten:

- | | |
|----------------------------|------------------------------------------------|
| 1. 1½ Tassen bzw. 250 g | Richter 5,25 b |
| 2. 6 Stück | Jeremia 17, 11 |
| 3. 2 Tassen | Richter 14, 18 a |
| 4. 4,5 Tassen | 1. Könige 5, 11 |
| 5. 2 Tassen | 1. Samuel 30, 12 a (Anfang des letzten Wortes) |
| 6. 2 Tassen | Nahum 3, 12 |
| 7. 1 Tasse | 4. Mose 17, 8 |
| 8. 1 Prise | 3. Mose 2, 13 |
| 9. ¼ Teelöffel | Jeremia 6, 20 |
| 10. ¼ Tasse | Richter 4, 19 b |
| 11. 3 Teelöffel Backpulver | |

Befolge Salomos Rat, wie man Kinder erzieht: Sprüche 23, 14. Rühre 1. und 2. schaumig. Gib 3., 4. und 10. dazu, dann 8. und 9. Zerkleinere 6. und die angezogene 7., damit die leckeren Zutaten nicht am Boden, sondern im ganzen Teig verteilt sind, mische die zerkleinerten 6. und 7. mit 5. und einem Teil von 4., bevor du alles dem Rührteig zugibst. Ziehe zuletzt das Backpulver unter den Teig. Backe den Bibelkuchen in einer Kasten- oder Gugelhupfform bei 200 Grad etwa 50 Minuten. Du darfst das Rezept gern weitergeben, wenn Dir dieser Bibelkuchen geschmeckt hat, denn in der Bibel nachzulesen, hat noch niemandem geschadet!

Lucia URBANČOKOVÁ



Vortrag über den Karpatendeutschen Dr. Aurel Emeritzky in Stuttgart

Am 29. Oktober wurden im Rahmen der Kulturtagung des Hilfskomitees für die Evangelisch-Lutherischen Slowakeideutschen in Stuttgart auch zwei Vorträge über die Zips gehalten. Aus Leutschau (Levoča) eigens angereist kam Doz. Dr. Ivan Chalupecký, der über „Die Zipsen Städte im 15.–18. Jahrhundert als Träger von Bildung und Kultur“ referierte. Nach ihm folgte der über eine Stunde dauernde Vortrag »Der Literaturhistoriker Prof. Dr. Aurel E. Emeritzky (1906–1982) – zum 100. Geburtstag« vom Zipser Paul Tischler, der den 1982 verstorbenen Dr. Emeritzky in seiner Eigenschaft als Literaturhistoriker der Zipsen und Karpatendeutschen ablöste und diesen als seinen „Lehrer“ betrachtete.

Paul Tischler, der in Pressburg vom Zipser Literaturhistoriker Prof. Dr. Elemir Terray (geboren und gestorben in Wallendorf/Zips, begraben in Pressburg) Mitte der 70er Jahre zur Erforschung des Zipser Schrifttums gedrängt wurde („Retten Sie, was noch zu retten ist!“), eine Zipser Literaturgeschichte in Angriff zu nehmen und als sein Doktorvater – die Arbeit musste leider wegen seiner Übersiedlung nach Deutschland unterbrochen werden, doch dieser hatte seit 35 Jahren kontinuierlich an diesem Thema weiter gearbeitet –, hat nun in dieser Zeitschrift, in München und in Stuttgart, aber auch in Deutschendorf/Poprad – in zahlreichen Artikeln und Aufsätzen über die Zipser und karpatendeutsche Literatur referiert.

Sein Vortrag – im Beisein von drei der vier Töchter Dr. Emeritzkys – wurde durch einen langen Beifall belohnt und man kann sagen – wie auch von dem Vortrag seines Vorgängers –, dass er mit großem Interesse von den ca. 50 anwesenden Zuhörern aufgenommen wurde – Zipser, Pressburger, Hauerländer, aber auch Auswärtige – u. a. war auch der bekannte Forscher des Slowakei-Deutschtums, der Finne Prof. Dr. Ilho T. Piirainen zugegen, der auch zu Wort kam, sowie der bekannte karpatendeutsche Historiker, Kunsthistoriker und Publizist Ernst Hochberger. Bemerkenswert ist, dass es sich bei Paul Tischler um den einzigen nach 1945 noch in der Slowakei geborenen Literaturhistoriker und Autor handelt, der sich in so einem breiten Spektrum intensiv mit dem Deutschtum der Slowakei, insbesondere mit dem karpatendeutschen Schrifttum, wissenschaftlich beschäftigt.

Tischler machte, damit sein Vortrag nicht nur im Theoretischen ausklingt, in seinem „Nachtrag zum Vortrag“ zwei konkrete Vorschläge: erstens, dass eine umfangreiche und genaue Bibliographie der Werke Dr. A. Emeritzkys erstellt und vom Hilfsbund als Verlag verlegt würde; zweitens, dass zu seinem 100. Geburtstag am 26. November 2006 in seinem Geburtsort Menhard an seinem Geburtshaus oder am Rathaus ein künstlerisches Relief mit seinem Bildnis enthüllt 1 würde, in der Art, wie dies einmal in Käsmark der größte Mundart-Dichter der Zipser-Sachsen, Ernst Lindner, bekam. Dies solle geschehen in Zusammenarbeit mit dem Karpatendeutschen Verein in der Slowakei, Kaschau, und unter Mitwirkung des Vereins der Zipser Historiker, deren wichtigstes Mitglied, Universitätsdozent I. Chalupecký, „hier unter uns weilte“. Vorschläge, die es wirklich verdienten, realisiert zu werden. (kb-de)

Dezembergedanken

Wenn die Lichter der Menschen verlöschen
und der Lärm der Welt verstummt,
dann sehen wir die Sterne,
dann hören wir wieder die Stille.
Es gibt Sterne in der Nacht,
die wir noch nie gesehen haben.
Wenn es noch dunkler wird,
leuchten sie.
Hoffnung ist da, ein Ausweg,
denn du siehst weiter.
Du schaust wieder nach oben.
wenn Angst und Schmerz,
Sorgen, Krankheit, Unfrieden
alles verfinstert haben,
werden Kinder des Lichts dir
Sterne anzünden.

Phil BOSMANS

WARUM hat Brot so viele Löcher? Ein Brotteig setzt sich in der Regel aus Wasser, Salz, Mehl und Hefe zusammen. Es wird gerührt und geknetet, bis eine glatte Masse entsteht. Zu diesem Zeitpunkt sind kaum Blasen zu sehen. Dann wird der Teig an einen warmen Ort gestellt. Jetzt beginnt die Hefe ihren Beitrag zu leisten. Es bilden sich unzählige Kohlendioxidbläschen, und der Teig geht auf. Er vergrößert sein Volumen, je nachdem welche Zutaten verwendet wurden, sogar bis auf das Doppelte. Wenn er dann gebacken wird, geht er noch mal auf, da die Gasbläschen sich vergrößern. Ist der Teig fest, bleiben von den Bläschen nur die Löcher zurück.

WARUM macht Kaffee wach?

Der Schlaf wird beim Menschen von zwei Systemen gesteuert. Zum einen wird im Körper regelmäßig über den Tag verteilt das Schlafhormon Melatonin ausgeschüttet. Zum anderen ruft die steigende Menge an Adenosin zum Schlafen auf; das ist ein Molekül, das von den Gehirnzellen produziert wird, wenn sie arbeiten. Dieses Molekül setzt die Leistungsfähigkeit des Gehirns herab, um eine Schädigung durch Überarbeitung zu vermeiden. Koffein hemmt die Wirkung des Adenosins und kann so Erschöpfungsmüdigkeit erfolgreich bekämpfen. Koffein kann aber nicht die Wirkung des Melatonins aufhalten.

FETT macht fett!? NEIN! Wer ständig über die Strenge schlägt, wird schon dick. Ganz ohne geht's aber auch nicht, denn die Vitamine A, D, E und K können nur in Verbindung mit Fett im Körper gespeichert werden. Und wie viel ist in Ordnung? 60 g pro Tag!

Süßes ist tabu!? UNSINN! Experten sind sich einig, dass solche Verbote falsch sind, da sie das Verlangen nach dem Verbotenen derart steigern, dass am Ende im Heißhungerausch die doppelte Menge genascht wird. Daher gilt: Alles ist erlaubt, aber eben in Maßen!

Ohne Schweiß kein Preis! FALSCH! Der Schweiß muss nicht in Strömen fließen, wenn man abnehmen will. Im Gegenteil: Bei Überanstrengung werden Kohlenhydrate abgebaut, nicht jedoch die Fettpots geleert. Ideal: 30 Minuten Ausdauersport, z. B. Joggen.

Eier sind ungesund! IRR-TUM! Eier sind zu Unrecht in Verruf geraten. Eigelb enthält zwar Cholesterin, aber da der Körper selbst viel davon herstellt, fällt das der Eier kaum ins Gewicht. Und: Wird mal zu viel Cholesterin angeliefert, drosselt der Organismus seine Eigenproduktion, sodass das Verhältnis ausgewogen bleibt. In: ZfD



Der Weihnachtswald

Foto: kb

In jener Gegend, wo die Lomnitzer Spitze (Lomnický štít) ihre Zinken gen Himmel streckt, befindet sich eine Felsengruppe, im Munde des Volkes „Sieben Türme“ genannt. Unweit davon erhebt sich eine zweite Gruppe, bekannt unter dem Namen „Polnischer Mönch“.

Im Innern der „Sieben Türme“ liegen unermeßliche Schätze verborgen. Da ist alles aus Gold: Bäume, Früchte, Trauben, goldene Tiere; goldene Hühner brüten auf goldenen Eiern usw. Den Ort, wo alle diese Schätze aufbewahrt sind,

nennt das Volk die „Schatzkammer Gottes“. Ein Kreuzifix und die zwölf Apostel aus purem Golde, in Lebensgröße dastehend, sind das köstlichste Kleinod der „Schatzkammer“. Der „Mönch“ ist der Hüter aller dieser Schätze. Meist steht er da als ein lebloser Fels, in gewissen Nächten aber kommt Leben in den Stein. Dann schreitet er mit langen Schritten über Felsen und Täler hinweg, von einer Bergspitze zur andern, die Schlüssel zur „Schatzkammer Gottes“ in der Hand haltend. Gegen die Menschen, die ihm etwa begegnen, ist er bald freundlich, bald mürrisch.

Ist der Mönch bei besonders guter Laune, so bietet er dem Menschen, der ihm bei seiner

nächtlichen Wanderung begegnet, wohl auch die Schlüssel zur „Schatzkammer Gottes“ an. Der Glückliche mag dann hineingehen und von den umherliegenden Schätzen nehmen so viel er will; nimmt er nun viel oder wenig, in jedem Falle wird er glücklich sein das ganze Leben hindurch.

Wehe aber dem, der das Kreuzifix oder die zwölf Apostel berührt; der Frevler wird durch den Mönch augenblicklich mit dem Tode bestraft. Noch schlimmer aber ist

Die Schatzkammer Gottes

derjenige dran, der, in der „Schatzkammer Gottes“ weilend,

den Schlag der Mitternachtsstunde versäumt; denn mit dem ersten Schlag der zwölften Stunde schließt sich mit erterschütterndem Dröhnen das Tor der Schatzkammer. Der Säumige ist lebendig begraben und dem fürchterlichsten Tode, dem Hungertode, verfallen, wenn es nicht in den nächsten Tagen einem Menschenkind glückt, in die „Schatzkammer Gottes“ zu gelangen und den Unglücklichen zu befreien. Gewöhnlich aber dauert es viele Jahre, ja mehrere Jahrhunderte, bis einem Sterblichen das Glück zuteil wird, die ausgedehnten Räume der „Schatzkammer Gottes“ zu betreten.

In: Sagen und Legenden der Tatra

Humor

In der Schule wird über Lebensmittel gesprochen. „Nehmen wir zum Beispiel den Zucker“, sagt der Lehrer. „Woher kommt wohl der Zucker? Weißt du das, Rudi?“ „Wo die anderen ihn hernehmen, weiß ich nicht. Wir leihen ihn von der Nachbarin.“

„Ich fürchte, wir haben unseren Robert zu streng erzogen“, sagt eine Frau zu ihrem Mann. „Als ich ihm heute im Warenhaus verloren hatte und die Verkäuferin ihn fragte, wie er heißt, sagte er: „Robert Laßdas!“

Gabi zu Susi: „Alle Achtung, liebste Freundin! Du erwartest bald dein fünftes Kind und nebenbei lernst du noch chinesisches!“ „Was bleibt mir anderes übrig? Kürzlich habe ich gelesen, daß jedes fünfte Kind, das geboren wird, ein Chinese ist!“

„Ich bin in Wagendrüssel geboren, aber in Kesmark zur Schule gegangen!“ „Da hattest du aber einen ziemlich weiten Schulweg!“

„Aber Susi“, fragt die Handarbeitslehrerin, „warum strickst du denn gar so schnell?“ Du hast doch noch bis Weihnachten Zeit!“ „Aber ich möchte den Pulli fertig kriegen, bevor mir die Wolle ausgeht!“

Chirurg zum Patienten: „Bleiben Sie ganz entspannt! Regen Sie sich nicht auf! Liegen Sie ganz ruhig!“ „Entschuldigung! Aber es ist meine erste Operation...!“ „Macht nichts, macht nichts! Meine auch!“

Der Vater ist ganz gerührt und meint zu seiner Tochter: „Freu dich doch, du hast vorhin deinen ersten Heiratsantrag bekommen.“ Aber die Tochter freut sich überhaupt nicht, im Gegenteil, sie schluchzt auf und meint: „Ich möchte aber viel lieber noch bei Mami bleiben.“ Meint der Vater freundlich: „Na, dann nimm sie halt mit!“

Anzeige

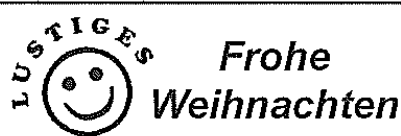
Facharbeiter aller Berufsgruppen (speziell Dachdecker, Spengler, Schlosser, Installateure, Zimmerer und Maurer) für selbständige Tätigkeiten in Österreich gesucht. Sehr gute Deutschkenntnisse erforderlich. Stundenlohn 8 Euro brutto. Unterkunft in Österreich wird zur Verfügung gestellt. Steineder&Steineder Consulting OEG; Frau Hankova Tel.: (00421) (0) / 90 58 96 765 oder 0043 / 676 7206762

-- o --

Junger Mann aus Deutschland sucht auf diesem Wege die Frau fürs Leben.

Ich bin 25 Jahre alt und 1,70 m. Nichtraucher, Nichttrinker, sehr tierlieb, etwas kräftig und kein Discogänger.

Du solltest ähnliche Eigenschaften



Frohe Weihnachten

Gleich nach der Fertigstellung des Kellergeschosses in unserem zweistöckigen Haus schlepten wir den Fernseher nach unten und verbrachten von nun an die Abende gemütlich in unserem neuen Wohnzimmer. Da ich schwanger war, ging ich meist vor meinem Mann ins Bett. An dem Abend, an dem ich die Wehen bekam, schrie ich nach Gerhard. Aber der saß zwei Etagen tiefer und konnte mich nicht hören. Ich gab's schließlich auf, rief meine Eltern an und bat sie um einen Rückruf bei uns. Als Gerhard abnahm, sagten sie ihm: „Geh schnell nach oben, deine Frau liegt in den Wehen!“
H.N.

KOCHEN SIE MIT UNS

Weihnachtsbierschinken

Zutaten: 1 ½ gepökelter, schwach geräucherter Schinken, 3 Zwiebeln, 1 ½-2 Flaschen dunkles Bier, 30 g Margarine, 35 g Mehl, etwa ¼ l Wasser, gemahlener Kümmel, Pfeffer, Salz

Den Schinken waschen, abtrocknen, auf den Bratrost legen und mit untergeschobener Fettfenschale in den Backofen schieben, die Zwiebeln abziehen, in Ringe schneiden, auf den Schinken legen, Bier darüber gießen. Den Schinken unter Begießen mit Bier in etwa 2 1/2 Stunden bei 225 Grad garen lassen. Den Bratensaft durch ein Sieb gießen (evtl. mit Wasser auf ½ l auffüllen), das Fett erhitzen, das Mehl darin bräunen lassen, den Bratensaft unter Rühren mit einem Schneebesen hinzugießen, die Soße etwa 8 Minuten schwach kochen lassen, durch ein Sieb streichen, mit Kümmel, Pfeffer und Salz abschmecken. Zu Bierschinken Petersilienkartoffeln und Sauergurken oder Spinat reichen.



ten haben, treu, einfach, ehrlich und häuslich sein.

Über Bildzuschriften, garantiert zurück, würde ich mich riesig freuen. Zuschriften bitte an die Redaktion.

-- o --

Thüringer Natur & Kultur erleben: Nichtraucher-Ferienwohnung am Wald, Nähe Erfurt/Weimar, 210 Euro (ca. 8000 SK) pro Woche (2 Pers.). Info anfordern: Fax +49-36450-31378; E-Mail: request@ilmferien.de. Im Internet: www.ilmferien.de

-- o --

Gesellschaft „Agentúra Hilfe, s.r.o. Košice“ sucht deutschsprachige, geschulte und zertifizierte Pflegerinnen und Krankenschwestern mit Erfahrungen in Altersheimen und Krankenhäusern (auch Männer) für die Arbeit in Deutschland. Mehr Info: 055/671 16 15.

-- o --

Die Fachoberschule für Maschinenbau in Handlová-Slowakei sucht im Rahmen des EU-Projektes „Leonardo“ eine Partnerfirma im deutschsprachigen Land Europas. Es handelt sich um einen Aufenthalt von 25 Studenten (Unterkunft und Verpflegung wird im Rahmen des Projektes finanziert) für drei Wochen. Die Studenten sollen die Firma, ihren Betrieb, Handel usw. kennen lernen. Die Anmeldungen bitte an: Stredná priemyselná škola, Lipová 25, SK-972 51 Handlová, Slow. Republik, zu Hd. Frau Dr. Ludmila Beznosková, oder an unsere Redaktion.

-- o --

Suche „Schicksal Hauerland-Untergang des deutschen Siedlungsgebietes in der Mittelslowakei“. Hans Miko, Tel. 0049 – 6282-6111. Eventuelle Zuschriften bitte an die Redaktion.

● wir bitten unsere werten Leser in der Slowakei, das Abonnement für das Karpatenblatt 2006 spätestens bis Ende Januar zu bezahlen. Dieser Termin ist auch für einzelne Ortsgruppen des KDV verbindlich. Wir bitten die Vorsitzenden der OG des KDV, uns die Namen und Lieferadressen zu melden.

● Wir bitten unsere werten Leser im Ausland, das Abonnement für das Monatsblatt spätestens bis Ende März 2006 auszugleichen. Gleichzeitig erlauben wir uns den Abonnenten in den Nachbarnländern bekannt zu geben, dass sie für unser Blatt auch 15 Euro bezahlen müssen. Die Postgebühr ist für die Nachbarnländer

sowie fernere Länder gleich.

● Die Redaktion bemüht sich, unsere Zeitung ihren Lesern rechtzeitig zu liefern. Es grämt uns wirklich, dass wir unser liebes Karpatenblatt wieder in unserem Briefkasten finden, mit der Bemerkung „Der Empfänger ist umgezogen oder unbekannt.“ Alle Änderungen melden Sie uns bitte sofort (per Post, Fax, E-Mail, Telefon oder auf den Anrufbeantworter), damit das Karpatenblatt Sie bestimmt finden wird.

Wir bedanken uns bei Ihnen, liebe Leser, für Ihr Verständnis.
Ihre REDAKTION

Bitte beachten Sie!

Wir gratulieren

Region I. Preßburg

gratuliert Johann Badura zum 78., Štefan Bradáč zum 75., Rosa Bucala, geb. Slezák zum 75., Ing. Erika Flaškarová zum 50., Maria Gschwindt zum 75., Elisabeth Hlinková zum 74., Julia Kesegová zum 83., Maria Koňakovská zum 70., Irma König zum 76., Gita Kordošová zum 65., Ingeborg Kuchtová zum 72., Ing. Anton Mago zum 83., Oľga Majerčíková zum 74., Gisela Nižňanská zum 73., Ján Porges zum 84., Rosa Siebenstich, geb. Bachl zum 84., Hermine Szomolányi, geb. Brachtl zum 84., Fridrich Schaller zum 77., Ing. Edith Tomko, geb. Šimkovič zum 74., Rosa Vilinová zum 75. und Rosa Weisslechner, geb. Schwantzer zum 84. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Glück in den weiteren Jahren!

Region II. Hauerland

● Die OG des KDV in Horná Štubňa/Ober-Stuben gratuliert Hilde Gregor zum 55., Hermine Kollár zum 84., Anna Krišto zum 64., Anna Rafaj zum 65., Štefan Weiss zum 66., Kristine Weiss zum 62., Erika Žiak zum 65. und Anna Smolen zum 60. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir viel Gesundheit, Erfolg und Gottes Segen im Kreise Ihrer Nächsten!

● Die OG des KDV in Turček/Oberturz gratuliert Vinzenz Wagner zum 50. und Erika Roháč zum 65. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Glück, Gesundheit und viel Erfolg mit Gottes Gnade in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in Malinová/Zecher gratuliert Rudolf Richter zum 35. Geburtstag. Wir wünschen ihm von ganzem Herzen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in Tužina/Schmiedshau gratuliert Pavel Filkorn zum 35., Josef Gross zum 75., Eva Greschnerová zum 35., Elsa Kurbelová zum 65., Kornelie Richterová zum 68., Adela Slobodová zum 72. und Elisabeth Šovčíková zum 68. Geburtstag. Viel Gesundheit, Zufriedenheit und Lebenskraft in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in Kunešov/Kuneschhau gratuliert Júlia Hrmová zum 72. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten!

● Die OG des KDV in Janova Lehota/Drexlerhau gratuliert Ida Karásek zum 63., Eva Stang zum 67., Anna Stredák zum 65., Petra Legiř zum 20., Theodor Stang zum 71. und Wilhelm Rosenberger zum 64. Geburtstag. Alles Gute und Gottes Segen in den weiteren Jahren!

Region III. Oberzips

● Die OG des KDV in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf gratuliert Leonhard Krivánsky zum 81., MUDr.

(Fortsetzung S. 12)

Wir gratulieren



(Fortsetzung von S. 13)

Olga Kubinsky zum 79., Zoltán Oelschläger zum 74., Krista Užik zum 73. und Elena Oelschläger zum 68. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten!

● Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Elisabeth Cibák zum 71., Johann Groh zum 78., Klotilde Hoffmann zum 76., Mária Kačmarík zum 75., Gertrud Kovalčík zum 82., Emil Schütz zum 81., Kurt Simonis zum 73., Paul Wassermann zum 79. und Habart Wittlinger zum 70. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit, Zufriedenheit und Lebenskraft in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Maria Oleschak aus Kniesen zum 84., Laura Jurek zum 83., Magdalene Brňak, geb. Simak aus Kniesen zum 81., Irene Pitoňak zum 76., Klari Burkovič zum 73., Herbert Ohly aus Weilburg zum 69. und František Jony zum 61. Geburtstag. Alles Gute, Glück und Gesundheit soll unsere Jubilanten in den weiteren Jahren begleiten!

● Die OG des KDV in **Chmel'nica/Hopgarten** gratuliert Maria Faba zum 69., Helene Hanicak zum 67., Johann Lompard zum 77. und Emilie Plestinský zum 71. Geburtstag. „Du brauchst nicht mehr traurig in deine Zukunft zu schauen, wenn du

aufgehört hast, ängstlich an deine Zukunft zu denken.“

Region IV. Unterzips

● Die OG des KDV in **Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz** gratuliert Ladislav Kujnisch zum 74., Irena Kluknacvská zum 71., Ján Kujnisch zum 70., Gertruda Konradová zum 67. und Eva Müllerová zum 40. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit, Glück und viele gesegnete Jahre im Kreise Ihrer Lieben!

● Die OG des KDV in **Švedlár/Schwedler** gratuliert Anton Schriffel zum 75. Geburtstag. Viel Gesundheit und Gottes Segen im Kreise Ihrer Familie!

● Die OG des KDV in **Dobšiná/Dobschau** gratuliert Justine Teleki zum 80. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten!

● Die OG des KDV in **Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuliert Gizela Pučková zum 84., Agnesa Schmotzerová zum 82., Blanka Čechová zum 30. und Ján Gedeon zum 68. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute, viel Erfolg, Zufriedenheit und Gottes Segen!

● Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Emilie Farkašovský zum 45., Johann Furin zum

74. und Maria Kohlmaier zum 67. Geburtstag. Wir wünschen Euch Menschen, die auch dann Eure Freunde sind, wenn sie braucht; rechte Gesundheit zu allem den Segen Gottes!

● Die OG des KDV in **Gelnica/Göllnitz** gratuliert Vladimír Lorman zum 75. Geburtstag. Viel Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren!

Region V. Bodvatal

● Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Maria Tomasch zum 85., Johann Sirocky zum 82., Katarina Brösti zum 78., Anna Schmer zum 77., Johann Tomasch zum 76., Johann Benedik – Plitscha zum 74., Ludovit Gaspar zum 73., Alzbeta Müller zum 69., und Eva Meder zum 67. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche, viel Glück, Gesundheit und Liebe!

● Die OG des KDV in **Košice/Kaschau** gratuliert Margareta Bodnar zum 84., Ema Toth zum 84., Charlotte Wagner zum 81., Theodor Hoffmann zum 79., Dora Köszegy zum 79., Zora Gedeon zum 69., Eugen Eiben zum 68., Valeria Fritz zum 65., Julia Jakab zum 65., Mária Šebek zum 50. und Lucia Urbančoková zum 30. Geburtstag. Auf Ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit!

In stiller Trauer

Die OG des KDV in Kesmark verabschiedete sich am 14. November 2005 von ihrem langjährigen Mitglied,

Frau Elisabeth VAVERČAK, die im 82. Lebensjahr verstorben ist. Gott gebe ihr die ewige Ruhe!

Die IKeJA-KDV Organisation in Pressburg verabschiedete sich mit ihrem treuen Mitglied,

Ľuboslava TYRPÁKOVÁ aus Kesmark, die bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist. Bitte, zünden Sie für unsere liebe Freundin eine Kerze an, sie soll von oben sehen, dass wir sie nicht vergessen haben. Gott möge ihr gnädig!

Die OG des KDV in Kaschau

verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied,

Frau Hildegard LACKO, die sie im Alter von 80 Jahren für ewig verlassen hat. Gott gebe ihr die ewige Ruhe!

Die OG des KDV in Drexlerhau verabschiedete sich im Monat November für ewig von ihren treuen Mitgliedern,

Herren Thomas MOKOSCH und Josef VANKO. Gott gebe ihnen die ewige Ruhe!

Die OG des KDV in Deutschendorf verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied,

Herrn JUDr. Rudolf BERNARDIČ, der sie im Alter von 76 Jahren verlassen hat. Gott möge ihm gnädig!

Gedanken zur Zeit

Meine Lieben,

in einigen Tagen versinken wir in den Wirbel der Feste – Feste der Liebe, des Verständnisses und der Ruhe. Es gibt wahrscheinlich keine Kommunität auf der Welt, die sich zusammen mit der Christenwelt nicht an dieses wunderbare Ereignis vor mehr als 2000 Jahren erinnern würde.

Für dieses festliche Nachdenken (für mich ist zwar jedes Nachdenken, das ich an Sie richte, liebe Leser, wirklich festlich) ließ ich mich von einem seltsamen Phänomen inspirieren, das mehr oder weniger bis heute lebt. Und das ist das Volkslied. Ich glaube, dass nur ein Lied es schafft, die Menschen in guten und schlechten Zeiten zu verbinden. Das Volkslied ist die Seele jeder Nation. Es begleitet uns wirklich von der Wiege bis zum Grabe. Es gibt wahrscheinlich kein Fest oder keine Familienfeier, wo es nicht erklingen würde. Das Lied hat immer Freude gemacht, gestreichelt, ein Pflaster auf die schmerzende Seele gegeben. Jede Bewegung der Seele wird in das Lied eingeschrieben. Und deshalb, wenn wir uns am Heiligen Abend an den reich gedeckten Tisch setzen, erinnern wir uns an das wichtige Ereignis, was die Ankunft von Jesus auf diese Welt ohne Zweifel war, nicht nur mit Gebeten, sondern vor allem mit Liedern. Bei dem Weihnachtsnachdenken erinnern wir uns an alle, die nicht mehr unter uns sind und auch an unsere Siege und Fälle. Ohne Fallen gibt es nämlich kein Aufstehen. Gibt es etwas Schöneres auf der Welt als ein aufrichtiger und direkter Blick in die Augen des Menschen? Die Fälle kommen das ganze Leben lang – von den kleinen bis zu den größeren, die mit dem Beblasen des verletzten Knies enden. Der Fall der Seele dagegen braucht nette, warme Worte eines Menschen, mit denen wir während des Weihnachtsfestes bestimmt nicht sparen sollten. Ein aufrichtiges Wort bleibt nämlich im Herzen eine sehr lange Zeit erhalten.

Meine Lieben, verbeugen wir uns in den nächsten Tagen vor den gesegneten Tagen eben mit guten Worten und Liedern. Auch wenn der winterliche Schatten lang ist, haben wir keine Angst vor ihm. Es bedeutet nur, dass in der Nähe ein Licht ist.

Viele schöne Weihnachtserlebnisse und viel Licht während der noch verbleibenden Tage des alten Jahres wünscht Ihnen von Herzen Ihr

Vladimír Lorman

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Karpatendeutschen Verein in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt das Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation bei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Huszova 12, P. O. Box 47, 058 01 Poprad, Telefon und Fax: ++421 (0)52-7724 217, E-mail Anschrift: karpatenblatt@stonline.sk. Lesen Sie uns, bitte, auch auf der Webseite: www.karpatenblatt.svan.sk, ISSN 1336-0736. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Dr. Ondrej Pöss, CSc. Schriftleiter Mgr. Vladimír Majovský. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Auswahl und Kürzungen sind von der Redaktion erforderlich. **Redaktionsschluss am 6. Tag jedes Monats. Preis: 5,- SK. Abonnentenpreis: 168,- SK im Jahr (Postgebühr einbezogen) - predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná.** Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis bei kollektiver Abnahme mittels der OG des KDV 72,- Sk. Noviny sú vydávané s finančným príspevkom Ministerstva kultúry SR. Reg. č. 615/92

Die Geschichte des Adventskalenders

Der heute in der Adventszeit nicht mehr wegzudenkende Adventskalender entstand erst am Anfang 20. Jahrhunderts. Die eigenen Ursprünge lassen sich jedoch bis in das 19. Jahrhundert zurückverfolgen. Die ersten Formen kommen aus dem protestantischen Umfeld. So wurde in religiösen Familien im Dezember 24 Bilder nach und nach an die Wand gehängt.

Eine einfache Variante: 24 an die Wand oder Türe gemalte Kreidestriche, von denen die Kinder täglich einen wegwischen durften (sog. Strichkalender). Oder es wurden Strohhalm in eine Krippe gelegt, für jeden Tag bis Heilig Abend. Weitere Formen sind die Weihnachtsuhr, oder auch eine Adventskerze, die jeden Tag bis zur nächsten Markierung abgebrannt werden durfte.

Die wohl früheste Form eines selbstgebastelten Adventskalenders stammt wohl aus dem Jahre 1851. Das erste gedruckte Exemplar verdankt seine Existenz den Kintheaterlebnissen eines schwäbischen Pfarrersohnes aus Maulbronn, Gerhard Lang (1881-1974). Seine Mutter zeichnete 24 Kästchen auf einen Karton – auf jedes war ein „Wibele“ genäht. Als Teilhaber der litographischen Anstalt Reichhold & Lang verzichtete Gerhard Lang auf die Gebäckstücke und verwendete stattdessen farbenprächtige Zeichnungen, die aus ausgeschnitten und auf einen Pappkarton geklebt werden konnten. 1908 verließ dieser erste, wenn auch noch fensterlose Adventskalender die Druckpresse. Damals sprach man noch von „Weihnachts-Kalender“, oder „Münchener Weihnachts-Kalender“.

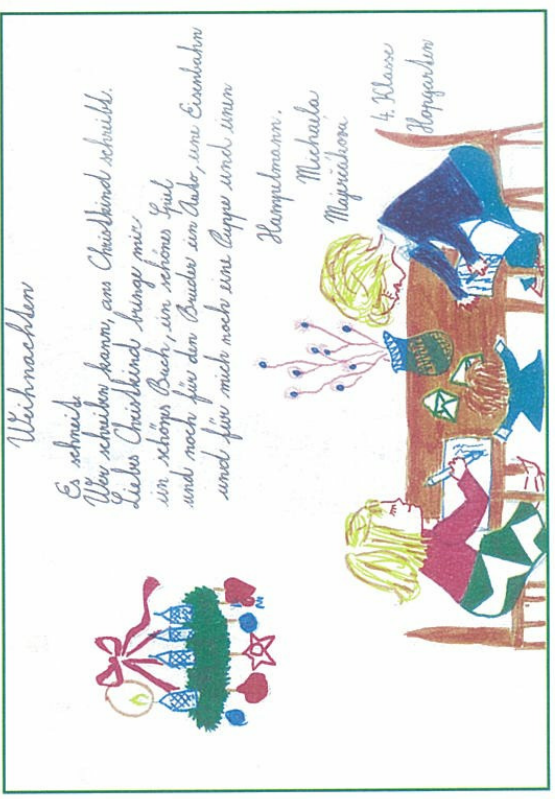
Seit ca. 1920 erschienen die ersten Adventskalender mit Türchen zum Öffnen auf dem Markt, so wie wir sie heute kennen.

Ebenso fertigte die badische Sankt-Johannis-Druckerei Anfang der 20er Jahre religiöse Adventskalender, deren geöffnete Fenster-Bibel Verse anstatt Bilder zeigten.

Ende der 30er Jahre mußte Gerhard Lang seinen Betrieb aufgeben, bis zu diesem Zeitpunkt hatte er etwa 30 verschiedene Motive herausgegeben.

Der 2. Weltkrieg setzte dem Höhenflug des Adventskalenders ein jähes Ende. Grund hierfür war die Knappheit des Papiers und das Verbot, Bildkalender herzustellen. Erst in der Nachkriegszeit konnte der Adventskalender wieder an seinem Erfolg anknüpfen.

Erich SCHMOTZER, Metzenseifen



Weihnachten

Jeder Mensch
vor der Tür.

Jeder Mensch
hat schon davon gehört.
 Man freut sich,
 weil das Christkind kommt,
 und uns das kleine Herz erfreut.
 Wir sind glücklich,
 innerlich gerührt.
 Schade, dass die Weihnachtszeit
 nicht immer bleibt.

Patrik BELUŠKO,
 Michal GÁNOVSKÝ,
 Richard REPASKÝ,
 Richard SVITEK
 Göllnitz

Freude

Weihnacht ist ein schönes
Fest. Wir bekommen Geschenke. Da kommt das Christkind. Wir alle essen am Abendtisch. Wir haben einen großen Fisch. Alle Kinder freuen sich auf das große Christenlicht.

Michal KRAFČÍK
Hopgarten

Winter- und Weihnachtszeit

Die Kinder freuen sich sehr auf den Winter und auf Weihnachten. Sie freuen sich auf den Schnee, auf Schlittenfahren, Schneeballspiele und besonders auf die vielen Geschenke, die sie zu Weihnachten bekommen. Ich freue mich sehr, wenn ich den Weihnachtsbaum schmücken kann. Winter ist eine schöne Zeit.

Kristián ARENDAČ
Hopgarten

Die Weihnachten

Die Weihnachten sind Weiss, der Lakat ist Weiss.
 Die Geschenke sind schon da, es sind Weihnachten, das ist klar!
 Autos, Blüder, oder Puppen, die Mutter backt schon Kuchen.
 Die Oma bringt die Torte, der Vater den Wein schnell holle.
 Die Kinder singen Lieder, und sie singen: „Nikolaus, komm wieder!“
 Die Nasen haben sie rot, sie liden keine Not.
 Draußen gibt es ein Schneelochlache, und jedes Kind fröhlich lacht.
 Die Kindergesichter strahlen hell, sie öffnen die Geschenke schnell.
 Sie schlafen dann in ihren Betten, Nikolaus kommt nächstes Jahr wieder - das könnt ihr wetten!



So wie jedes Jahr, so auch dieses Jahr klopfen die schönen, heiligen Weihnachten an die Tür. Zu Weihnachten ist unser kleines Jesulein geboren. In unserer Familie bereiten wir uns schon vor dem heiligen Nikolaus vor. Er bringt uns allen schöne Geschenke. Wir finden diese Geschenke im Fenster. Wir machen zusammen einen schönen Weihnachtsbaum. Am Heiligen Abend trifft sich die ganze Familie am Tisch, wir singen das schönste Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Dann freuen wir uns auf die Geschenke vom Jesulein. Alle Kinder freuen sich auf den Schnee. Wir machen draußen große Schneemänner.

Roman SOÓS, Hopgarten